Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 263. Breslau, Dienstag den 10. November. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 8. November. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Adjutanten des Königs der Niederlande Maj., Obersten Bar. Snouckaert v. Schauburg, den rothen Adlerorden zweiter Klasse; sowie dem Oberst-Lieutenant a. D., v. Ivernois zu Breslau, den St. Johanniter-Orden, und dem praktischen Arzte, Operateur und Geburtshelfer, Dr. Gustav Lieber hierselbst, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen, und den Kaufmann J. C. Hammer hierselbst zu Allerhöchstihrem Hof-Lieferanten zu ernennen.

Bei der am 7ten d. fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 94ster königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Rthlrn. auf Nr. 66875 nach Königsberg in Pr. bei Samter; 4 Gewinne zu 2000 Rthlrn. fielen auf Nr. 20701 26933 54273 und 80672 in Berlin bei Seeger, nach Düsseldorf bei Spatz, Magdeburg bei Brauns und nach Ratibor bei Samoje; 39 Gewinne zu 1000 Rthlrn. auf Nr. 4812 6001 6466 9995 11604 14072 14160 15733 15742 17153 18059 20873 21458 21699 23735 23946 24858 29855 30757 31670 39200 44279 45185 45448 45519 47728 55684 56768 57907 58349 59026 60303 60944 61135 64671 64797 65319 76994 und 81610 in Berlin bei Aron jun., bei Faure, bei Moser und 5mal bei Seeger, nach Breslau bei Gerstenberg, 4mal bei Holschau und 3mal bei Schreiber, Cöln bei Krauß und bei Reimbold, Danzig 2mal bei Rotzoll, Driesen bei Abraham, Elberfeld 2mal bei Heymer, Halle 2mal bei Lehmann, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, bei Elbthal und bei Roch, Merseburg 2mal bei Kieselbach, Naumburg bei Vogel, Neisse bei Jäkel, Neuß bei Kaufmann, Reihenbach bei Scharff, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Wilsnach, Tilsit bei Löwenberg und nach Zeitz bei Zürn; 34 Gewinne zu 500 Rthlrn. auf Nr. 1863 2321 4033 9939 13324 15937 16546 16675 16752 26380 29653 31391 38099 43528 43912 44092 47341 48156 48507 48789 62617 54153 65312 65951 66048 68112 68828 70069 72484 73656 76216 78595 81423 und 82146 in Berlin bei Alevin, 2mal bei Baller, bei Klage, bei Mazdorf und 4mal bei Seeger, nach Breslau bei Bethke und 4mal bei Schreiber, Cöln bei Krauß und bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld bei Heimer Elbing bei Silber, Frankfurt bei Salzmann, Glogau bei Levysohn, Jüterbogk bei Apponius, Landsberg bei Borchardt, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, Neisse bei Jäkel, Neuß bei Kaufmann, Oppeln bei Bender, Stettin 2mal bei Rollin, Trier bei Gall und nach Weißenfels bei Hommel; 63 Gewinne zu 200 Rthlrn. auf Nr. 150 2703 4650 5675 5998 8563 9660 10850 16251 17998 19326 19441 20662 20921 20932 21732 22175 22803 24262 25546 26994 27524 28200 29379 32027 35931 36069 39590 41592 43042 43093 44106 44172 44211 45271 45379 45447 48344 48496 48746 50031 50286 54716 55231 55685 56371 57324 59265 59271 64042 64275 64638 64830 64838 65649 68013 70881 71556 73719 78113 78267 81373 und 84312.

Das dem Th. Goldschmidt in Berlin unter dem 12. Febr. 1846 ertheilte Patent „auf eine für neu und eigenthümlich erachtete Zubereitung von Papier, um auf demselben mit farbloser Tinte zu schreiben", ist erloschen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der Armee. Graf Brandenburg, General-Lieut. und kommand. General des VI. Armee-Corps, gestattet, das ihm verliehene Großkreuz des großh. luxemb. Ordens der Eichenkrone zu tragen. v. Nickisch-Rosenegk, Pr.-Lt. a. D., gestattet, statt der Uniform des 6. die des 2. Hus.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen. — Bei der Landwehr: Prinz Alexander von Preußen k. H., Hauptm. à la Suite des 2. Bats. 2. Garde-Ldw.-Regts., zum Major befördert. Gr. Stolberg-Wernigerode, Pr.-Lt. a. D., früher bei der Garde-Kav., zuletzt in der Adjut., als aggr. Rittm. beim 1. Bat. 7. Ldw.-Regts. wieder angestellt, und soll er beim 2. Bat. 3. Garde-Ldw.-Regts. geführt werden. Neugebauer, Lt. a. D., zuletzt im 3. Bat. 6. Regts., gestattet, die Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. zu tragen. Gr. Hochberg-Fürstenstein, Rittm. von der Garde-Ldw.-Kav., aggr. dem 3. Bat. 10. Regts., der Char. als Major beigelegt. Abschiedsbewilligung: von Garrelts, Major und Comdr. des 1. Bat. 28. Regts. mit Pension zur Disposition gestellt.

Berlin, 7. Novbr. (A. Pr. Z.) Nachdem gestern Abend spät der Sarg, in welchem sich die sterbliche Hülle Sr. königl. Hoheit des am 12. Juli d. J. zu Rom verschiedenen Prinzen Friedrich Heinrich Karl von Preußen befindet, in der Stille nach der Domkirche gebracht und vor dem Altar niedergesetzt worden war, so fand heute das feierliche Leichenbegängniß nach Maßgabe des darüber erschienenen Reglements in Höchster Gegenwart Sr. Majestät des Königs und Ihrer Maj. der Königin, Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen und der anderen hier anwesenden königl. Prinzen königl. Hoheiten statt. Es wurden zuerst einige Verse des Liedes: „Jesus meine Zuversicht" gesungen, dann hielt der Wirkl. Ober-Consistorial-Rath und Ober-Hofprediger Ehrenberg den Gottesdienst nach der Kirchen-Agende, worauf mit einem Verse aus dem obigen Liede die Feierlichkeit beschlossen wurde.

△ **Berlin**, 7. Nov. — Die hiesigen Stadtverordneten haben aufs Neue 250 Thlr. zur Fortsetzung des Unterrichts in der Stenographie in den oberen Klassen der hiesigen höheren Bürgerschulen und der Gewerbsschule bewilligt, zugleich aber den Wunsch ausgesprochen, daß alsdann diejenigen Lehrer, welche bisher den Cursus mitgemacht haben, so weit sein mögen, um diesen Unterricht selbst leiten zu können. — Täglich sieht man bei uns einer in der gegenwärtigen Zeit gewiß sehr erwünschten Verordnung entgegen, welche die zollfreie Einfuhr der Lebensmittel aus dem Auslande gestattet. — Dem Magistrat und den Stadtverordneten sollen demnächst von einer Anzahl achtbarer Bürger Petitionen in Betreff der auf dem bevorstehenden Provinzial-Landtage zu machenden Anträge überreicht werden. — Die Gefängnisse werden hier jetzt von den Beamten ganz unverhofft für die Aufseher und Wärter fleißig besucht, um sich zu überzeugen, ob die Gefangenen nach Vorschrift behandelt werden, und ob selbige gegen die Wärter etwa Klagen vorzubringen hätten, was bei einem jeden Menschenfreunde Anerkennung finden muß.

† **Berlin**, 7. Nov. — Die Rupp'sche Angelegenheit ist in der letzten Sitzung des Verwaltungsrathes des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins zur Sprache gebracht und verhandelt worden. Die Ansichten, welche sich bei dieser Angelegenheit ausgesprochen haben, sind der Mehrzahl nach darauf hinausgekommen, daß die Ausschließung Rupp's in der bekannten Tivoli-Versammlung vollkommen in der Ordnung gewesen sei und zu Recht bestände. Bei der Abstimmung im Verwaltungsrathe, ob man mit dieser Ansicht vor die nächstens, auf den 25sten d. M., zu berufende Generalversammlung des hiesigen Gustav-Adolfs-Vereins treten wolle oder nicht, entschieden sich 13 Stimmen dafür, 6 dagegen. Auch eine andere Frage, ob man es zur Diskussion über diese Angelegenheit in der General-Versammlung kommen lassen wollte, wurde bejaht, wohl in der ganz richtigen Voraussetzung, daß sich eine solche Diskussion schwerlich durch einen Beschluß des Verwaltungsrathes abschneiden ließe. Könnte man aus dem Stimmenverhältniß, in welchem der hiesige Verwaltungsrath über die durch ganz Deutschland so gut wie einstimmig verworfene Ausschließung Rupp's abgeurtheilt hat, auf ein ähnliches Endurtheil der hier bevorstehenden General-Versammlung schließen, so würde darin sich nur eine Bestätigung mehr für die ganz exceptionelle Stellung aussprechen, welche gerade Berlin in allen auf öffentliches Leben bezüglichen Fragen einnimmt. Welchen Ausgang nun aber die Rupp'sche Sache in der nächsten General-Versammlung des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins nehmen mag, so viel scheint jetzt schon sicher, daß die Entscheidung nicht ohne harten Kampf genommen werden dürfte, da zu diesem Ende nicht unbedeutende Vorbereitungen getroffen werden. — Die mehrfach besprochene Angelegenheit, daß jedes Buch, welches nicht mit dem Namen seines Druckers versehen ist, der Confiscation gesetzlich verfallen sei, ist dahin erledigt, daß unser Ministerium des Innern von der Confiscation solcher Bücher Abstand genommen hat, weil die fragliche Maßregel doch kaum hätte consequent durchgeführt werden können. Für die in Preußen gedruckten Bücher bestimmt der Artikel IX. der Verordnung vom 18. Okt. 1819, welche damals provisorisch auf 5 Jahre zufolge der Carlsbader Beschlüsse erlassen wurde, daß „alle Druckschriften mit den Namen des Verlegers und Buchdruckers, letzterer am Ende des Werkes versehen sein müssen." Es ist dies also eine Censurvorschrift, auf deren Erfüllung nothwendig der Censor zu achten hat. Ist dies nicht geschehen, so müßte nothwendig für die Folgen eines solchen Versehens der Censor eintreten, wie denn ja spätere Verordnungen bestimmen, daß bei Schriften, welche mit Censur erschienen sind, nachher aber doch als verwerfliche erkannt und vernichtet wurden, der daraus entstandenen Verlust für den Verleger vom Staate zu übernehmen sei, welcher sich seinen Regreß an den Censor vorbehalte, nach §. 13 der Censur-Verordnung vom 30. Juni 1843, welcher lautet: „Ist in Folge eines vom Ober-Censurgericht erlassenen Debits-Verbots eine mit inländischer Censur gedruckte Schrift ganz oder theilweise unterdrückt worden, so ist der Staat zur Entschädigung der Betheiligten verpflichtet. — Der Staatskasse bleibt indeß der Regreß gegen nachläßige und pflichtwidrige Censoren vorbehalten." — Auf Anwendung dieses Paragraphen sind schon bei Gelegenheit mehrfache Anträge gemacht, doch ist uns von keinem solchen Antrage bis jetzt bekannt geworden, welchen definitiven Ausgang er genommen habe.

(Berl. Z.-H.) Es scheint nicht an Spekulanten zu fehlen, welche die gegenwärtige Calamität der Häuser und Grundbesitzer und die aus dieser Calamität folgende Verlegenheit der Häuser-Creditoren bestens auszubeuten beabsichtigen. An allen Straßen-Ecken findet man seit einigen Tagen große Placate angeheftet, auf denen es heißt: Häuser-Obligationen werden gekauft. Adressen im Intelligenz-Comptoir.

Königsberg, 1. Novbr. (H. N. Z.) Wir werfen einen Blick auf den Fortgang der bekanntlich gegen Dr. Jacoby eingeleiteten Criminal-Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung und frechen, unehrerbietigen Tadels der Landesgesetze. In erster Instanz zu 2½ Jahren Festungs-Arrest verurtheilt, hat der Angeklagte seine weitere Vertheidigung in diesen Tagen an das Tribunal des Königreichs Preußen eingehen lassen. Wir haben diese Vertheidigung gelesen, und glauben, so hoch wir auch alle literarischen Producte Jacoby's stellen, daß sie alle seine früheren derartigen Arbeiten übertrifft. Die Ruhe des Denkers, die furchtbare Logik eines überwiegenden Verstandes, ein edler, aber nie die Grenze des Anstandes überschreitender Unwille, eine scharfe Kritik des ersten Erkenntnisses treten uns aus diesen Blättern Achtung gebietend entgegen, und überführen uns bald, daß der Verfasser des ersten Erkenntnisses (ein junger Assessor) hier einen Gegner erhalten hat, dem er unmöglich gewachsen ist. Wir erlauben uns nicht, dem Angeklagten, der seine Vertheidigung jedenfalls durch den Druck veröffentlichen wird, vorzugreifen, indem wir etwa Proben aus ihr mittheilen oder sie excerpiren.

⁂ **Magdeburg**, 5. Nov. — Johannes Ronge war gestern wieder in unserer Mitte. In meinem letzten Schreiben erwähnte ich, daß er in Hildesheim di.

öffentliche Erbauung der dortigen Gemeinde nicht leiten durfte; dafür sind aber die Vorsteher und mehre Gemeindeglieder von Hildesheim am 1. Nov. nach Braunschweig gekommen, um dem Gottesdienst beizuwohnen. Braunschweig ist der erste deutsche Staat, in welchem die bürgerlichen Rechte dre Christkatholiken auch selbst in der Theorie nicht verkümmert werden; möchten die andern Staaten, namentlich Preußen und Sachsen, nur bald nachfolgen! Garantie der bürgerlichen Rechte ist Alles, was die Christkatholiken fordern und fordern können. Von Braunschweig aus begab sich Ronge nach Wolfenbüttel, um die dasige Gemeinde zu besuchen, und am 3. zurück nach Magdeburg; gestern verließ uns derselbe wieder und reiste nach Berlin, von wo aus er sich heute nach Wismar und von da nach Hamburg begeben wird. Anfangs wollte er gestern seine Rückreise über Leipzig, Dresden, Görlitz nach Breslau antreten, gab aber in Folge erhaltener Einladungen diese Reiseroute wieder auf. Es ist leicht möglich, daß Johannes Ronge auch Lübeck und Bremen besucht, da er namentlich in letzterer Stadt viele Freunde zählt, von denen ein Anschluß an die christkatholische Gemeinde zu erwarten ist. Wir hoffen, daß Herr Ronge in Berlin nicht aufgehalten worden sein wird; wie wir hörten, hat derselbe gegen die Beschränkung seiner Reisen, namentlich zur Synode nach Magdeburg, protestirt.

Köln, 2. Nov. (N. K.) Die Vermuthung, daß der geistliche Inspektor Dr. Broix von seiner vorgesetzten geistlichen Behörde nicht die Erlaubniß erhalten würde, die auf ihn gefallene Wahl eines Gemeindevorstehers anzunehmen, bestätigt sich nicht; er ist vielmehr von dem Herrn Erzbischof gern zur Annahme ermächtigt worden.

Köln, 3. Novbr. (Köln. Z.) Das Justizjahr 1846—1847 wurde heute von dem rheinischen Appellationshofe in feierlicher Sitzung eröffnet, welcher die Senate und sämmtliche Mitglieder des öffentlichen Ministeriums, des Barreau und ein sehr zahlreiches Publikum beiwohnten. Der General-Prokurator, Geh. Ober-Justizrath Berghaus, hielt eine Rede, welche u. a. folgende Stellen enthält: Gern werden Sie, meine Herren, die Resultate (des verflossenen Geschäftsjahres) in einem allgemeinen Umrisse entgegen nehmen, wozu ich nur bemerke, daß die stets zunehmende Bevölkerung, so wie die dermaligen Zeitverhältnisse auf eine nicht unbedeutende Vermehrung der Geschäfte bei sämmtlichen Gerichten merklich eingewirkt haben. Anhängig waren im abgelaufenen Justizjahre: 1) beim rheinischen Appellationshofe: 1213 Civil-Prozesse und bei dem Anklage-Senate: 918 Straffachen; 2) bei den Assisenhöfen: 515 Criminal-Proceduren; 3) bei den acht Landgerichten: 12,845 Civil-Prozesse und 13,366 Zuchtpolizei-Sachen; 4) bei den sechs Handelsgerichten: 13,520 Civilprocesse. Rechnet man hinzu, daß nach dem Ergebnisse der letzteren Jahre 5) bei den in der Rheinprovinz bestehenden 124 Friedensgerichten alljährlich über 118,000 Civilsachen und 120,000 polizeigerichtliche Straffachen, wovon ein großer Theil jedoch Holzdiebstähle und Forst-Contraventionen zum Gegenstande haben, vorzukommen pflegen, so wird man die Größe der Aufgabe nicht verkennen, welche die rheinischen Gerichte, neben der Erledigung sonstiger vielfacher gerichtlicher Geschäfte, im abgelaufenen Justizjahre zu lösen berufen waren. Der allerseitigen Anstrengung ist es aber auch gelungen, eine würdige Lösung dieser Aufgabe herbeizuführen, indem von der anhängig gewesenen Civil-Prozessen bei dem rheinischen Appellationshofe 1089 und am 20sten v. M. bereits bei den Landgerichten 11,701, so wie bei den Handelsgerichten 12,799, von den anhängig gewesenen Straffachen aber bei dem Anklagesenate sämmtliche bei demselben anhängig gewesene 918 Sachen, bei den Assisenhöfen 462 und bei den Zuchtpolizei-Gerichten 12,362 ihre Erledigung erhalten hatten. Bei den Friedensgerichten werden bekanntlich sämmtliche Sachen in der Regel auf der Stelle entschieden, so daß am Schlusse des Geschäftsjahres entweder gar keine oder nur sehr wenige unbeendigt bleiben, gleichwie dies auch bei den Gewerbegerichten der Fall ist, einem Institute, dessen Wirksamkeit nur gerühmt werden kann. Der erste Präsident, Geh. Ober-Justizrath Dr. Schwarz, erklärte alsdann, daß die Sitzungen der verschiedenen Senate des rheinischen Appellationshofes morgen beginnen werden.

Lennep, 2. Nov. (Düsseld. Z.) Auch der neue Gemeinderath der Stadt Lennep hat Veröffentlichung seiner Protokolle beschlossen. Aber er hat noch zwei Schritte weiter gethan. Zunächst hat er gewisse Tage zu regelmäßigen Sitzungen bestimmt, nun können doch Räthe nnd Bürger sich darauf einrichten. Noch ersprießlicher ist, daß die zu berathenden Gegenstände durch das hiesige Kreisblatt vorher bekannt gemacht werden und zwar mit einer Zwischenzeit, die hinlänglichen Raum zum Ueberlegen läßt. So wurden am 3. Oct. schon die Gegenstände genannt, worüber am 13. October berathen werden sollte.

Deutschland.

†* Dresden, 6. Novbr. — Die Ausschließung des Dr. Rupp von der Berliner Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins, die in Folge derselben von dem Königsberger sowohl, als vielen anderen Hauptvereinen der genannten Stiftung dagegen erhobenen Protestationen, die verschiedenen Mißbilligungserklärungen gegen solche Abgeordnete, welche jenem Beschlusse ihre Namen geliehen: Alles dies und noch manche wichtige, den Verein an der Wurzel berührende Frage, ist bereits öffentlich vielfach verhandelt und durchsprochen worden, namentlich hat die Handlungsweise des Berliner Centralvorstandes die verdiente Würdigung gefunden. Sich also hier und jetzt weiter darüber zu verbreiten, wäre überflüssig. Dagegen dürfte es nicht uninteressant sein zu erfahren, was unser Gustav-Adolf Verein bei seiner heute abgehaltenen Versammlung in dieser Angelegenheit gethan hat. Von den 700 Mitgliedern, welche der Verein hier zählt, hatten sich in dem Locale der Stadtverordneten — einige vierzig, darunter mehre Geistliche eingefunden. Den Vorsitz hatte Hofprediger Dr. Franke. Nachdem man sich längere Zeit mit einer Wahlangelegenheit beschäftigt hatte, brachte Einer der Anwesenden die Rupp'sche Sache zur Sprache. Er hatte nicht sobald seinen Vortrag geendet, als der Vorsitzende mit ziemlicher Heftigkeit erklärte: der Ausschuß habe beschlossen, daß über diese Sache nicht verhandelt werden solle. Dieser Beschluß erregte bei den nicht Eingeweihten natürlich nicht geringe Verwunderung, ward lebhaft bekämpft, namentlich aber dagegen eingehalten, wie ein solcher Beschluß des Ausschusses für den Verein ganz und gar nicht bindend sei, wie man solche Eigenmächtigkeit nur tadeln müsse und da jene Erklärung weiterer Unterlagen mangele, den Beschluß als gar nicht vorhanden betrachte u. s. w. Dagegen remonstrirte der Vorsitzende mit noch größerer Heftigkeit, die sich so weit steigerte, daß er seinen Platz verlassen wollte; er fand bei den meisten seiner Amtsgenossen und einigen Andern Unterstützung — kurz nach einer fast tumultuarischen Scene kehrte man zur Tagesordnung: Wahl neuer Ausschußmitglieder zurück, indem sich Stadtverordneter Klette nebst mehren Andern, entschieden wider das gegen Rupp beobachtete Verfahren, Stimmenden, vorbehielten bei der nächsten Versammlung einen hierauf bezüglichen Antrag einzubringen. Welche Folgen derselbe haben wird, läßt sich freilich mit Gewißheit nicht vorherschen, man sieht aber schon aus Obigem, daß die altkirchliche Partei in unsrer Stadt stets einen fruchtbaren Boden gefunden hat. — In Uebereinstimmung mit der schon neulich gegebenen Notiz ist zu bemerken, daß die Einberufung der Stände schon Ende Januar 1847 erfolgen wird.

Marburg, 3. Novbr. (Fr. J.) Auf die von dem Professor Bayerhoffer gegen die beiden Disciplinarstrafen von je 40 Rthlr. bei dem Gesammt-Staatsministerium eingelegte Beschwerde hat dasselbe jetzt ablehnend geantwortet. Daher wird der erstere nun eine Klage bei hiesigem Obergericht auf gesetzwidrige Vermögens-Entziehung anstellen. Auch hat derselbe eine Beschwerde bei den Landständen gegen den Staatsrath Scheffer eingereicht, in welcher die von demselben als damaligem Stellvertreter des Ministers des Innern ausgegangenen Rescripte, welche jene Ordnungsstrafen enthielten, zur Prüfung auf Verfassungs-Verletzung vorgelegt werden. Ebenso appellirt derselbe soeben an den Criminal-Senat des hiesigen Obergerichts wegen einer gegen ihn von der Polizei-Commission ausgesprochenen Strafe von 5 Rthlr., welche auf ein früheres Verbot derselben gegründet ist, nach welchem „alle Versammlungen u. s. w. zum Zwecke der Berathung über Abänderungen in der Verfassung der evangelischen Kirche, über Trennung von solcher u. dgl. nur mit Vorwissen und Genehmigung des Staatsoberhauptes zulässig sind," welches Verbot Prof. Bayrhoffer in einer Versammlung von Lichtfreunden zum Zwecke der bekannten veröffentlichten Erklärung an das hiesige Consistorium übertreten hat. — Uebrigens dauert die Suspension des Prof. Bayerhoffer fort, da, wie es scheint, das Landgericht jetzt die von dem Ministerium geforderte Untersuchung gegen denselben beginnen will. Nach Gerüchten soll dieselbe hauptsächlich auf Gotteslästerung gehen, nach andern selbst auf Communismus. Fast täglich bringen uns die Zeitungen Nachrichten von Konflikten des Kirchenregiments mit den Gemeinden, indem ersteres den von letzteren gewählten Predigern die Bestätigung verweigert, wenn diese Rationalisten sind.

Vom Rhein, 3. November. (N. K.) Wenn die Bundesversammlung sich in ihrer diesjährigen Session darauf beschränkt hat, die bestehenden Preßvorschriften einzuschärfen, so hat man, wie ich bereits früher mitgetheilt, aus den desfalls stattgehabten Erörterungen und in Berücksichtigung der Thatsachen den Schluß gezogen, daß die einheimische Presse in Betreff der Besprechung auswärtiger Verhältnisse nach den Vorschriften zu beurtheilen sei, die die Karlsbader Beschlüsse dafür aufstellen. Ohne auf dieselben, die zur Zeit in formeller Kraft bestehen, zu recurriren, wird man der preußischen Censur ergänzende Bestimmungen zufertigen, die demnächst erscheinen und den Grundsatz feststellen werden, daß die Norm der freien objectiven Besprechung nur für die inneren Angelegenheiten gelte und auf die äußeren nur mit der Vorsicht angewendet werden dürfe, die alle Collisionen vermeide und namentlich davon ausgehe, daß die Voraussetzung der Vertheidigung, die bei jener Besprechung in Betreff der einheimischen Behörden angenommen werde, nicht auf auswärtige Behörden auszudehnen sei. Den preußischen Behörden ist nämlich eine solche Vertheidigung gestattet und resp. zur Pflicht gemacht. Andere Regierungen können dagegen von der entgegengesetzten Ansicht ausgehen.

♉ Frankfurt a. M., 5. Novbr. — Frhr. C. M. v. Rothschild, ältester Chef dieses Wechselhauses und Senior dieser Krösus-Familie, erlebte gestern den 50sten Jahrestag seines Ehestandes, den er jedoch, um sich allen lästigen Gratulationen zu entziehen, mit seiner Gattin zu Wiesbaden in aller Stille verbrachte.

Braunschweig, 4. Nov. (Magd. Z.) Johannes Ronge verweilte hier bis gestern. Sonntags predigte er in der der deutsch-katholischen Gemeinde zur Mitbenutzung eingeräumten Michaelis-Kirche, welche die Menge der Zuhörer kaum zu fassen vermochte. An dem von ihm ausgetheilten Abendmahle nahmen nicht nur fast sämmtliche Gemeinde-Mitglieder, sondern auch mehrere Protestanten Theil. Sechs Römische Katholiken traten öffentlich zu der neuen Glaubenslehre über. Ronge's Rede, besonders die Worte vor dem Abendmahle, machten einen tiefen Eindruck und bezeugten die Innigkeit seiner Ueberzeugung. Am folgenden Tage begab sich Ronge mit Begleitung nach Wolfenbüttel. Im Bibliothek-Gebäude erwartete ihn eine Versammlung vieler Personen aus den höhern Ständen, und gab ihm ihre Hochachtung und Theilnahme zu erkennen. Bereits auf dem dortigen Bahnhof empfing ihn eine zahlreiche Menge. In Wolfenbüttel stattete er den Consistorialräthen Westphal und Hille Besuche ab, und wurde von denselben mit Achtung und Wohlwollen aufgenommen. Auch von dem bekannten Geheimrath und Ober-Appellations-Gerichts-Präsidenten v. Strombeck, mit welchem er zusammentraf, empfing er Beweise achtungsvoller Anerkennung. Hierher zurückgekehrt, begab er sich in das Collegium der Kirchenältesten seiner Confession, wo er sich auf eine belehrende und ermuthigende Weise über die kirchlichen und religiösen Zustände der Zeit im Allgemeinen und des Deutsch-Katholicismus insbesondere aussprach. Am letzten Morgen seines hiesigen Aufenthaltes besuchte er den Stadt-Superintendenten Abt Sallentien. Unter zahlreicher Begleitung und dem herzlichsten Lebewohl Vieler begab er sich, Behuf seiner Zurückreise in die Heimath, nach dem Bahnhofe. Dort fand er den größten Theil der Deutsch-katholischen Gemeinde und eine bedeutende Menge Protestanten, um noch einmal Abschied von ihm zu nehmen.

Aus Norddeutschland, 4. Nov. (Spen. Z.) Die Hoffnung, daß Hannover und die übrigen Staaten Norddeutschlands, welche sich dem deutschen Zollverein noch nicht angeschlossen haben, diesem nun bald beitreten werden, taucht seit Kurzem bei uns wieder auf. Preußen, und somit auch der Zollverein, soll dazu wieder zuerst die Hand gereicht haben, und Hannover besonders jetzt nicht abgeneigt sein, durch seinen Beitritt Deutschlands Einheit wenigstens in mercantilischer Hinsicht zu fördern. Wie verlautet, sind bereits Unterhandlungen zwischen Preußen und Hannover angeknüpft worden, um zuvörderst eine gemeinsame Behandlung der deutschen Handels- und Schifffahrtsverhältnisse des Zoll- und Steuerfaches zu erzielen. Der Präsident des Handelsamts, Hr. v. Roenne, und der Frhr. v. Patow, sollen preußischer Seits, bei diesen Unterhandlungen sehr thätig sein und für die Differentialzölle sich interessiren, weil solche, nach ihrer Ansicht, den deutschen Handel nur heben und zur großen Blüte emporheben könnten. Unter diesen Umständen dürfte dann auch wohl der bald zu Ende gehende Handelsvertrag zwischen Preußen und England in der bisherigen Weise nicht wieder erneuert werden.

Schleswig, 3. November. (B.-H.) Die Verhandlung über die Adresse, bei welcher der königl. Commissar zugegen war, währte nur kurze Zeit, da die deutsche Majorität schon vorher im Wesentlichen über

die Adresse einig war. Die Abgeordneten Jensen, Nielsen, Jepsen, Nis Lorenzen und Posselt erklärten sich ausdrücklich gegen den vorgelegten Entwurf. Senator Nielsen las einen Vortrag gegen denselben ab, in welchem er wieder, wie in seinem Vortrag gegen den Verfassungsantrag, die Ursache alles Unglücks in der Intelligenz erblickte. Dr. Müller meinte, ihm sei aus dem ganzen Vortrag von Nielsen nur so viel klar geworden, daß derselbe gesagt habe, ihm sei die ganze Erbfolgefrage nicht klar, weshalb ihm auch nicht wohl ein Urtheil darüber zustehe. Petersen von Dalbye erklärte, für die Adresse stimmen zu wollen, obwohl er von der in derselben erwähnten Aufregung in seinem District nichts bemerkt habe. Darauf bemerkte Etatsrath Falck, daß die Aufregung allgemein sei, könne man deutlich genug aus den vielen Adressen aus allen Gegenden des Landes erkennen. Ueber die Erbfolgefrage selbst und über die rechtliche Bedeutung des offenen Briefes ward nichts Wesentliches bemerkt, da außer den fünf Mitgliedern der Minorität Alle darüber einig sind. Als zur Abstimmung geschritten werden sollte und der königl. Commissar sich noch immer nicht entfernte, machte der Präsident ihn auf den Paragraphen der Verordnung von 1834 aufmerksam, welcher seine Abwesenheit bei allen Abstimmungen verlangt. Der Commissar erwiderte darauf, dieser Paragraph beziehe sich nur auf die Abstimmungen über Propositionen und Gesetzentwürfe, nicht aber auf die über Adressen, und er habe also das Recht, dabei zugegen zu sein, obgleich er nicht darauf bestehen wolle. Der Präsident erklärte nun aber, er müsse die Entfernung des Commissars als ein Recht der Versammlung betrachten, und vor der Abstimmung über die Adresse müsse diese Vorfrage erledigt sein. Nach einer kurzen Debatte, in welcher besonders Etatsrath Lüders das Recht der Versammlung nachwies, erklärten die Stände mit 35 gegen 5 Stimmen, sie seien berechtigt, die Entfernung des königl. Commissars zu verlangen; darauf erst ward in Abwesenheit des Commissars über die Adresse abgestimmt. Der Herzog von Augustenburg und der Regierungsrath v. Rumohr waren bei der Verhandlung und Abstimmung über die Adresse nicht zugegen, Ersterer vermuthlich, weil dieselbe vornehmlich von dem Erbfolgerecht seines Hauses handelt; Letzterer, weil seine amtliche Stellung ihm nicht erlauben mag, seiner Ueberzeugung zu folgen. Der darauf folgende Antrag auf **Anschluß Schleswigs an den Bund** ward vom Gerichtshalter Hansen aus Leck (im Amte Tondern, in einem dänisch redenden District) in einer ausführlichen, über eine Stunde währenden Rede motivirt. Nach einer historischen Einleitung, in welcher der Proponent gründlich die vollkommene Souveränetät Schleswigs und dessen staatsrechtliche Getrenntheit von Dänemark nachwies, ging er auf die politischen Verhältnisse der Gegenwart über, und erörterte die Nothwendigkeit festerer politischer Garantien gegen die Uebergriffe Dänemarks, als die Gegenwart sie darböte. Agent Jensen erklärte sich heftig gegen den Antrag; derselbe sei pflichtwidrig und stehe nicht im Einklang mit dem geschworenen Eid der Treue. Vortrefflich und mit der ganzen Macht moralischer Entrüstung entgegnete hierauf Graf Reventlow-Jersbeck, daß er aus voller Ueberzeugung für den Antrag stimmen werde, und doch nie die dem Könige schuldige Treue zu verletzen hoffe. Der k. Commissar las einige Worte ab; es war darin gesagt, die Versammlung sei incompetent, und der Wunsch nach Einverleibung in den Bund sei nur unter den Gelehrten, nicht im Volke verbreitet. Dem widersprachen mit großer Entschiedenheit der Hufner Steenholdt aus Rapstedt und der Inspector Jansen von Dagebüll, Ersterer ein Landmann aus dem Amte Tondern, einem dänisch redenden District, Letzterer aus einem friesischen Theile Schleswigs. Etatsrath Falck erklärte, er wünsche den Anschluß Schleswigs an den Bund, aber die Schwierigkeiten schienen ihm unüberwindlich; deshalb werde er gegen den Antrag stimmen. Das Resultat der Abstimmung haben wir bereits gemeldet.

Schleswig. (Ständeversammlung. Vierte Sitzung. Verfassungsantrag. Nach der zweiten Hälfte der No. 2 und der No. 3 der Ständezeitung *). Der Präsident zeigte den Eingang einer Reihe gleichlautender Adressen aus Holstein an. Diese Adressen, welche aus Altona, Wandsbeck, Uetersen, Elmshorn, Barmstedt, Süder- und Norderdithmarschen, Heiligenhafen und Mönkhagen gekommen seien, sprächen ihre Bekümmerniß aus über die jetzige Lage des Landes und suchten in der Verleihung einer Verfassung das einzige Mittel zu ihrer Besserung. Es sei ferner eine Adresse aus Kiel eingegangen, welche den Wunsch ausspreche, daß die diesmalige Versammlung eine gemeinsame Verfassung der Herzogthümer und Schleswigs Beitritt zum deutschen Bunde zum Gegenstand ihrer Berathung machen möge. Endlich sei noch eine Adresse aus den Reußen-Kögen eingetroffen, ähnlichen Inhalts, wie die 108 in der zweiten Sitzung angezeigten. Als der Präsident darauf den Eingang einer bis jetzt nur im Manuscript vorhandenen Schrift des Dr. Heiberg, „das souveraine Herzogthum Schleswig in seiner staatsrechtlichen Verbindung mit Holstein und seinen völkerrechtlichen Garantieen" anzeigte, schlug er vor, dem Verfasser für diese Uebersendung den Dank der Versammlung zu votiren, was mit entschiedener Stimmenmehrheit genehmigt wurde. Zur Tagesordnung stand der Antrag des Herzogs v. Augustenburg auf zeitgemäße Entwickelung der Landesrechte der Herzogthümer, so daß den Ständen eine entscheidende Stimme bei Auflegung und Verwendung der Steuern und bei der Gesetzgebung eingeräumt werde, zu welchem Ende der vereinigten Ständeversammlung der Herzogthümer, in der das Corps der Ritterschaft auf eine zwischen demselben und der Regierung zu vereinbarende Weise vertreten sei, ein obigen Anforderungen entsprechender Verfassungsentwurf vorzulegen sei. Nachdem der Redner am Schlusse seiner sehr ausführlichen Motivirung noch behauptet hatte, in seiner Proposition die beste Weise gefunden zu haben, politische und nationale Conflicte auszugleichen, fügte er hinzu, daß dieser sein Antrag gerade auf dem festen Boden des Rechts stehe. Der Grundvertrag von 1460 begründe Rechte des ganzen Landes, die unveräußerlich und nie verloren gegangen seien, möchten sie auch eine Zeitlang nicht ausgeübt sein. In seinem, des Proponenten, Antrage sei aber gerade der Weg gegeben, auf welchem unser schwankend gewordener öffentliche Rechtszustand wieder festgestellt werden könne. (Der Antrag ist bekanntlich mit großer Majorität an ein Comité verwiesen worden.)

Schleswig, 4. Nov. (B.-H.) Die Adresse ist, wie ich Ihnen bereits gemeldet, vom Commissar zurückgewiesen worden. Zu dem Schreiben, welches er bei Zurücksendung der Adresse an den Präsidenten Beseler gerichtet (m. s. uns. vorgestr. Z.), bemerken wir nur, daß bereits in der zweiten Sitzung der Präsident die von dem Commissar gemachten Bemerkungen auf das treffendste widerlegt hat. Beseler sagte wörtlich Folgendes: „In beiden, der schleswigschen sowohl als der holsteinischen Ständeversammlung hat sich eine Usance für die Einreichung einer Adresse gebildet, und es dürfte dies in dem sehr natürlichen Bedürfniß begründet sein, daß die Ständeversammlung, wenn sie zusammen gekommen ist, besonders dringende Wünsche oder was sonst das Herz bedrückt, vor den Thron bringen könne. Das Verfahren in beiden Ständeversammlungen der Herzogthümer stimmt in dieser Hinsicht mit dem in anderen constitutionellen Staaten überein. Se. Majestät, unser jetzt regierender Landesherr sowohl, als Sein verewigter Vorgänger in der Regierung, haben Adressen angenommen, sie haben Antworten auf dieselben ertheilt, und ist dadurch thatsächlich anerkannt, daß die Erlassung von Adressen loyal sei." — Die sämmtlichen Abgeordneten, welche für die Adresse gestimmt, versammelten sich gestern Abend zu einer Privatbesprechung, um zu erwägen, was unter den gegenwärtigen schwierigen Umständen zu thun sei. Wir freuen uns, berichten zu können, daß ein Auseinandergehen der Stände wahrscheinlich nicht mehr zu besorgen ist; denn es läßt sich nicht verkennen, daß ein solcher Schritt, ohne daß die wichtigen Privatpropositionen erledigt sind, sehr niederschlagend im Lande wirken würde. Unter mehreren Vorschlägen, die gemacht wurden, vereinigte man sich über folgenden Ausweg. Es ward bestimmt, daß die Adresse ihrem ganzen Inhalt nach in das Protocoll der Versammlung niedergelegt werden soll, als eine feierliche Verwahrung der Rechte des Landes für jetzt und für alle künftigen Zeiten. Zugleich mit der Adresse soll eine Erklärung, in der dies ausdrücklich ausgesprochen wird, in's Protocoll aufgenommen werden. Mit der Redaction dieser Erklärung ist die frühere Adreßcomité (Falck, Gülich, Ahlefeld-Olpenitz, Pastor Lorentzen, Hamckens, Lüders und Esmarch) in Verbindung mit dem Präsidenten Beseler beauftragt. — Die für heute angesetzte Sitzung der Stände ist bis morgen verschoben. — Auch die Frage, welche Sicherheit man von der Regierung verlangen soll, daß die vorgelegten Gesetzentwürfe nicht als Gesetze erlassen werden, ehe sie auch von den holsteinischen Ständen berathen sind, ist gestern zur Sprache gekommen, aber es hat darüber noch keine vollkommene Verständigung herbeigeführt werden können.

Oesterreich.

† Wien, 6. November. — Der neue großbritannische Botschafter am hiesigen Hofe, Lord Ponsonby, hatte gestern Mittag die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser in einer besondern Audienz empfangen zu werden und seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

† Von der Donau, 6. November. — Es ist die Rede, daß die österr. Regierung in Folge der in letzter Zeit in der Schweiz vorgekommenen Unruhen die Absicht habe, einige Infanterie-Regimenter und ein Kavallerie-Regiment an die schweizer Grenze abzusenden. Namentlich bezeichnet man das Infanterie-Regiment Hessen-Homburg von Linz und das Chevauxlegers-Regiment Fürst Liechtenstein von Wels. Auch von Böhmen, heißt es, soll ein Infanterie-Regiment dahin abgehen. Im Falle diese Truppenmärsche wirklich vor sich gehen sollen, dürfte auch ein Infanterie-Regiment der Wiener Garnison nach Linz vorrücken.

Galizien. (A. Z.) Der Geist eines Theils des Adels hat sich verschlimmert. Man muß Augenzeuge der Umtriebe vieler Agenten der Revolution sein, um zu glauben, wie tief die Gewissenslosigkeit im Betrieb der immer weiter umsichgreifenden Intriguen geht. Bei allen diesen Umtrieben haben überall die Frauen die Hauptrollen übernommen. Vor wenigen Tagen wurde zu Stanislow ein gewisser Herr v. P. — ich schreibe den Namen nicht aus um keiner möglichen Indiscretion Raum zu geben — der eben aus dem Bade Ems kam, festgenommen. Man fand bei ihm Proclamationen, gedruckte Schmähschriften der ärgsten Art über die Regierung und Geld. Er gehört zu den angesehenen Familien und ist 65 Jahr alt! — Die aus der Haft entlassenen Inkulpaten verbreiten das böseste Blut. Anstatt sie abzuurtheilen oder ab instantia loszusprechen, ließ man sie frei, und dieser Akt der Milde, da die Regierung nicht viele Hunderte in Haft halten wollte, um durch lange Prozesse von diesen fast sämmtlich Compromittirten die erwiesenen Schuldigen auszulesen, und daher lieber Gnade für Recht ergehen ließ, wird nun benützt, um über Ungerechtigkeit zu schreien.

Von der galizischen Grenze, 27. Okt. (N. K.) Die schon lange zu errichten beschlossene Gensdarmerie wird demnächst ins Leben treten. Das Corps soll tüchtig organisirt und gut besoldet werden. Gleichzeitig sollen eigene Expositenmänner, unter den Kreisämtern stehend, errichtet und diesen die Polizeipflege im Vereine mit dem Corps der Gensdarmen anvertraut werden. Die Patrimonialgerichtsbarkeit bliebe einweilen noch bei den Dominien.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. — Gestern wurde unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrath gehalten. Eine königliche Verordnung, welche heute veröffentlicht wird, eröffnet mit Hinsicht auf die Ueberschwemmungen auch dem Finanz-Minister einen außerordentlichen Kredit von 200,000 Fr. zur Deckung der Mehrausgaben, welche dadurch für die Beförderung der Posten verursacht worden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine allgemeine Veranschlagung der muthmaßlichen Kosten erhalten, welche die Wiederherstellung der von den Gewässern fortgerissenen Brücken über die Loire und den Allier und die Bauten zur Verhinderung der Wiederkehr solcher Unfälle erheischen dürften. Wie es heißt, würde die Summe von 65 Mill. Fr. dazu erforderlich sein.

Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind am 28. Oct. von Bayonne in Pau eingetroffen, wo sie einige Tage zu verweilen gedachten.

Dem Vernehmen nach ist dem französischen Geschäftsträger in London die Weisung zugeschickt worden, die Abberufung des britischen Consuls in Bayonne zu verlangen.

Die **Presse** sieht kein anderes Mittel, die Weltherrschaft Englands zu stürzen, als in einer Allianz zwischen Frankreich, Rußland und Nord-Amerika. Sie kommt auf diese Lieblingsidee heute zurück, und freut sich, daß ihr Erzfeind, der **National**, das Projektchen gar nicht so übel gefunden „wenn's nur durchzusetzen wäre." Die diametrale Verschiedenartigkeit der Regierungsform der drei Länder, seiner Ansicht nach, schneide jede Möglichkeit einer solchen Allianz ab. Darauf erwiedert die **Presse** mit dem Paradoxon: daß sich Allianzen ohne alle Rücksicht auf Regierungsform schließen ließen!

Marschall Bugeaud hat sich gestern wieder nach Algier eingeschifft. Dem Kommandanten von Teniet el Haad ist es gelungen, zwei einflußreiche Individuen vom Stamme der Beni Lintz zu verhaften, die mit Abd el Kader in Briefwechsel standen und die Stämme zur Empörung aufzureizen suchten. Sie sollen nach Frankreich gebracht werden.

Admiral Duperré, ein Emporkömmling der Revolution und mehrmaliger Seeminister, der mit Bourmont zur Eroberung Algier's beitrug, ist gestern hier im 72. Jahre seines Alters gestorben.

Die Eröffnung des Seine-Departements-Rathes hat gestern stattgefunden. Sie ist deshalb wichtig, weil man die Präsidentenwahl zur Wichtigkeit einer politischen Tagesfrage erhoben hatte. Von 44 Gliedern hatten sich 39 eingefunden. Die Opposition hat gesiegt. Hr. Arago ist mit 20 Stimmen zum Präsidenten gwählt worden. Generalrath und Provinzialstände sind ungefähr ein und dasselbe.

Die **Presse** berichtet, daß die französische Regierung eine Dampffregatte nach dem Tajo geschickt hat, um die französische Station daselbst zu verstärken.

(N. K.) Jetzt, wo der erste Enthusiasmus des Sieges vorüber, wo der Freudenrausch verraucht, wo die Doppelheirath in Madrid zum **fait accompli** geworden ist, scheint man sich in St. Cloud etwas unheimlicher zu fühlen, und bange Besorgnisse über die früheren oder späteren Folgen des kühnen Schrittes scheinen sich einzustellen. Der König soll sich, wie man versichert, in einer Art von erwartender Aufregung befinden, und die Depeschen der Gesandten im Auslande, vorzüglich aber die Berichte der Seepräfekten aus den Haupthäfen, können ihm nicht schnell genug vorgelegt werden. Er fürchtet einen plötzlichen empfindlichen Streich des aufs Tiefste beleidigten Palmerston und fürchtet mehr noch, daß dieser Streich der Art sei, daß er die Julidinastie in offenes Zerwürfniß mit der fran-

*) Außerdem ist auch noch No. 4 der Ständezeitung erschienen.

zösischen Nation oder mit dem übrigen Europa bringe. Man macht sich daher auf alle Fälle gefaßt, cajolirt den Bey von Tunis, macht dem Kaiser von Marokko eine Batterie und vier schöne Pferde zum Geschenk, schickt dem Marschall Bugeaud in aller Eile nach Algier, nähert sich in Hinsicht der Schweiz den nordischen Großmächten, ja zeigt sich fast noch conservativer als sie, hat durch Joinville Besuche an allen italienischen Höfen abstatten und sich bestens empfehlen lassen, protegirt Dänemark, schließt Spanien und Belgien eng an sich und wünscht heimlich den Sieg der Contrerevolution in Portugal über die Anglo-Radikalen. Aeußerlich sucht man jeden Anstoß zu vermeiden, fetirt den Marquis von Normanby über alle Maßen, läßt das Journal des Débats den portugiesischen Staatsstreich desavouiren, vermeidet Guizot zum Konseils-Präsidenten zu ernennen, damit es nicht wie eine Belohnung aussehe, und läßt selbst, unter dem willkommenen Vorwande der Ueberschwemmungen, den Herzog und die Herzogin von Montpensier und die ihnen zugedachten großen Feste à la Louis XIV. ganz in den Hintergrund treten. Zu gleicher Zeit wird allen französischen Gesandten und Agenten im Auslande eingeschärft, alle ihre Spürfähigkeit aufzuwenden, um stets au courant von Englands Schritten zu sein, und bedeutende Fonds werden ihnen zur Verfügung gestellt. Der geheime und außerordentliche Kredit von 300,000 Frcs., den die königl. Ordonnanz im gestrigen Moniteur Hrn. Guizot anweist, dürfte sich wohl eher auf die Gegenwart, als auf die Vergangenheit anwenden lassen, da erst vor zwei Wochen Hrn. Guizot ein außerordentlicher Kredit von 200,000 Frcs. aus Anlaß der spanischen Vermählungsnegoziation bewilligt worden war.

Spanien.

Madrid, 29. Oct. — Aus Saragossa wird berichtet, daß die Ruhe völlig wieder hergestellt ist und die Untersuchung über die stattgehabten Unruhen thätigst betrieben wird.

Portugal.

Londoner Blätter bringen Nachrichten aus Lissabon vom 24. und aus Oporto vom 26. October; sie sind ihrem allergrößten Theile nach bereits aus französischen Blättern bekannt. Die Correspondenzen bestätigen vollständig die fast alle Klassen Portugals gegen die Königin erfüllende Erbitterung oder Abneigung. Der Kampf, welchen die Königin, ihr Gemahl, Hr. Dietz und die kabralistische Partei hervorgerufen, muß entscheiden, ob die absolute Gewalt, oder die Freiheit die unbeschränkte Herrschaft des monarchischen Prinzips oder die Demokratie fernerhin die Geschicke Portugals in Händen haben wird. Die Königin mit ihrem gegenwärtigen Ministerium hat außer einem Theil des Militairs, das aber auch nichts weniger als einem unerschütterlichen Felsen gleicht, nur noch eine Menge Beamte, hauptsächlich aber die Kapitalisten, Spekulanten und Wucherer der Hauptstadt für sich. Ihren Hauptvortheil besitzt sie darin, daß ihre Kräfte auf Ein Ziel gerichtet sind, während die Gegner der Regierung zwar die überwiegendste Majorität des portugiesischen Volkes bilden, sich jedoch untereinander in zwei entgegengesetzte Hauptlager absondern — in die Demokratie und Miguelisten. Die Junta der ersteren herrscht unumschränkt zu Oporto, die der Letzteren ebenso zu Pena fiel. Jedoch trotz der verschiedenen Elemente unter den Feinden der Königin und trotz der Freundschaft der Lissabener Kapitalisten für die Letztere, ruht die Hoffnung der Reaction mehr auf einer Intervention von Außen, als auf ihren Anhängern im Innern. Die Königin ist so weit, daß sie sich in ihrem Palast Belem nicht mehr sicher hält; sie hat sich nach dem Palast Necessidades, der in der Stadt selbst liegt, übergesiedelt; rund um Lissabon errichtet man Vertheidigungswerke. Durch ein Dekret der Königin ist Oporto in Blokadezustand erklärt und Visconde Vinhaes marschirt an der Spitze aller in Tras-os-Montes der Königin treugebliebenen Truppen gegen jene Stadt. Das 12te Regiment, das in Castello Branco war, hat sich den Revolutionären von Coimbra angeschlossen. Mit großer Spannung sah man in Lissabon den Nachrichten über das Ergebniß entgegen, welches der Angriff des gegen die in Evora befindlichen Demokraten abgesandten Generals Salazar haben würde. Ein Brief aus Lissabon, datirt Nachmittags den 24. Oct., sagt nun, daß Salazar mit großem Verlust von den Rebellen zu Evora besiegt worden, so wie, daß alle Behörden in Santarem sich in Folge der Empörung des Volkes zur schleunigen Flucht genöthigt gesehen. — Costa Cabral hatte seine Absicht kundgegeben, ohne Verzug nach Portugul zurückzukehren. Von der Regierung sind sogleich Befehle nach Elvas und den andern Grenzstädten geschickt worden, daß man ihn auf keinen Fall durchlassen soll, da seine Erscheinung zu Lissabon in diesem Augenblicke den ohnehin durch's ganze Land gegen die Regierung vorhandenen Haß bis zur höchsten Wuth bringen müßte. — Aus Oporto vom 26. Oct. lautet der Bericht des „Tar" dahin, daß die Stadt und Umgegend ganz in Waffen stand; die Insurgenten hatten sowohl die Regierungs-Dampfschiffe wie die Stadt in ihrer Gewalt. Eine Corvette blokirte Oporto; aber sie trug Sorge, sich vom Ufer eine große Strecke entfernt zu halten. Denn weit davon ist gut vor dem Schuß. Terceira und seine Genossen waren in ein Gefängniß im Innern der Stadt gebracht worden.

Coimbra, 16. Oct. (A. Z.) Traurig und bedauernswürdig ist die Lage der Professoren der hiesigen, nun abermals geschlossenen Universität, welche, nach allen früheren Verlusten, in diesem Jahr statt für 9 Monate Gehalt nur 2 Monate in ungangbaren Noten der Lissab. Bank empfangen haben, jetzt mit einer Steuer von 20 p. C. ohne Unterschied belegt worden sind und beinahe die Gewißheit haben, im gegenwärtigen Jahr nichts mehr zu erhalten; auch haben mehrere die Absicht nach Brasilien auszuwandern. Handel und Gewerbe stehen ganz still.

Großbritannien.

London, 3. Nov. — Das Morning-Chronicle meldet schon gestern, daß Admiral Parker mit seinem ganzen Geschwader vor Lissabon angekommen sei. Die Times fügen heute hinzu, die Aufgabe des Admiral sei, den Personen und dem Eigenthum der britischen Unterthanen Schutz und wenn nöthig J. M. und der königl. Familie eine Zuflucht zu gewähren; in die innern Zwistigkeiten des Landes sich einzumischen, sei er nicht ermächtiget, sondern nur so weit möglich die britischen Interessen vor jeder Gefahr, der sie im Verlaufe der Insurrection ausgesetzt sein könnten, zu schützen. Oberst Wylde, der bekanntlich als Spezialgesandter nach Portugal geht, wird erst Oporto, dann Lissabon besuchen.

Indem die Minister gegen alle Erwartung das Parlament bis zur ersten Hälfte des Januarmonats künftigen Jahres prorogirten, haben sie stillschweigend das sich von mehreren Seiten erhebende Begehren nach einer sofortigen völligen Freigebung der Getreide-Einfuhr abschläglich beschieden. Sie haben sich durch den panischen Schrecken, den jenes Begehren veranlaßt hatte, nicht so weit blenden lassen, um von der Politik der mäßigen und allmälig aufhörenden Eingangszölle, in der sie das Heil des Landes zu sehen sich überzeugt haben, abzugehen, und sie haben in jenem Entschluß eine Weisheit und eine Selbstständigkeit gezeigt, die ihnen Ehre macht. Wenn auch in diesem Augenblick die Getreide-Einfuhr in Großbritannien nur in geringem Maße stattfindet, so werden die Zufuhren sich doch bald mehren, und damit jede Veranlassung zu übereilten Maßregeln wegfallen. Die von der Regierung getroffene Maßregel scheint auch von keiner Seite gemißbilligt zu werden.

O'Connell ist am 30. v. M. an der Spitze einer Deputation aus Fermoy von dem Lord-Lieutenant in Dublin empfangen worden, und hat von demselben das Versprechen erhalten, daß Alles geschehen solle, um so viele Arbeiter, wie möglich, in Thätigkeit zu setzen.

Smith O'Brien hat unterm 29. Oct. von seinem Gute aus ein Manifest in der Repeal-Sache erlassen. Moralische Gewalt, friedliche Mittel fordert auch er um „die Freiheit und Selbstständigkeit des Volkes" zu erringen; „wir lehnen es aber ab", sagt er, „uns für jeden möglichen Fall jenes Rechtes zum Widerstande, dem letzten Mittel der Unterdrückten, zu begeben; eines Rechtes, das dem Bewohner jeden Landes angeboren, insbesondere aber die Erbschaft der Unterthanen einer regierenden Familie ist, welche die Krone den erfolgreichen Anstrengungen, politische Verbesserung mittelst des Schwertes herbeizuführen, zu verdanken hat."

Dublin, 29. Octbe. — In der Königs-Grafschaft nehmen die Ruhestörungen und die Angriffe gegen das Eigenthum überhand. In der Nähe von Birr hatte sich eine bedeutende Menge hungrigen Volkes versammelt und sich dem Weiterfahren von 50 mit Mehl beladenen Wagen, das nach Dublin verschifft werden sollte, widersetzt und schon mehrere Säcke geplündert, obgleich die Müller, welche das Mehl abschickten, sich eine Bedeckung von Soldaten und Polizisten verschafft hatten. Es ging schleunig eine Militärverstärkung nach dem Orte der Hunger-Emeute; aber der Ausgang ist noch nicht bekannt.

Moniga (Südafrika), 30. Octbr. (D. A. Z.) Der Kaffernkrieg, der jetzt an unserer östlichen Meeresküste wüthet, an welchem der Gouverneur Maitland persönlichen Antheil nimmt und der schon an 800 Kaffern, so wie 40 englischen Hottentottensoldaten, auch 3 Offizieren das Leben gekostet hat, wird wohl damit enden, daß jene jetzt immer noch starke Nation zerstreut, zum Theil vernichtet und ihr Land zur englischen Colonie werden wird. Ein junger Missionär aus Berlin, der erst angekommen, wurde kürzlich von den wilden Kaffern getödtet. Als er einst, gegen Abend, von seinem Wagen abstieg, warf ihm ein Kaffer eine Asagay durch den Leib, die ihn auf der Stelle tödtete. Wir selbst leben, Gott Lob! mit allen unsern Nachbarhäuptlingen in Frieden, außer mit Sekuampela und seinen Obersten, welche Grenzstreitigkeiten erheben, die jedoch von einem englischen Commissar geschlichtet werden sollen. Ich habe mir ein sehr freundliches, bequemes und hübsches Haus gebaut und unser Werk geht, wenn auch etwas langsam, doch immer vorwärts.

Niederlande.

Aus dem Haag, 31. Oct. — Heute wurde die Antworts-Adresse durch eine aus Mitgliedern beider Kammern bestehende Kommission dem Könige überreicht. Se. Majestät beantwortete dieselbe mit folgenden Worten: „Edelmögende Herren! Ich wünsche mit Ihnen, daß die gegenwärtige Session der General-Staaten in ausgedehntem Maße der wahrhaften Wohlfahrt des Vaterlandes förderlich sein möge."

Belgien.

Brüssel, 4. Nov. — Großes Aufsehen erregt allenthalben ein ministerieller Erlaß, der allen Beamten bei Strafe des „Absetzens" verbietet, keiner politischen Gesellschaft mehr beizutreten, und der denjenigen, die Glieder der gefürchteten „Allianz" sind, auszutreten befiehlt oder sofort ihre Entlassung einzureichen. Dieser Staatsstreich — so nennt man hier allgemein diese anticonstitutionelle Beschränkung — ruft große Erbitterung, sogar offenen Widerstand hervor. Die Herren Ducpetiaux und Jalhean (von denen ersterer in Frankfurt beim Gefängnißcongreß war und letzterer Gründer der „Constitution" ist) wollen diesem Befehle nicht früher gehorchen, als bis man ihnen die Gesetzesparagraphen citire, auf welche der Minister diese unerhörte Maßregel stütze, die des Belgiers Theuerstes, das Associationsrecht, vernichte.

Schweiz.

Genf. In der Sitzung des großen Rathes vom 28. Octbr. hat James Fazy nachzuweisen versucht, daß von Seite des Volkes keine Revolution gemacht worden sei. Die gefallene Regierung habe bei ihren Maßnahmen gegen die Leiter der Volksversammlung die gesetzlichen Formen verletzt und sei gegen das Volk angriffsweise verfahren. Das Volk habe nur seine constitutionellen Rechte vertheidigt.

Basel, 3. Nov. — Gestern saß die Fünfzehner-Commission des Gr. Rathes vor- und nachmittags beisammen. Wie man vernimmt, so soll dieselbe sich über einen einstimmigen Antrag an den Großen Rath vereinigt haben. Ueber Totalrevision durch einen Verfassungsrath, Stimmberechtigung der Minderjährrgen vom vollendeten 20. Jahre an, Wegfallen des Census soll man sich ohne Schwierigkeit verständigt haben. Länger dauerte der Streit über die Anzahl der Mitglieder des Verfassungsrathes und die Wahlart desselben. Endlich verständigte man sich dahin, ihn gerade so zahlreich als den jetzigen Gr. Rath zu machen, und für seine Zusammensetzung die verschiedenen hier geltenden Wahlarten, deren jede ihre Freunde und Vertreter hatte, zu combiniren.

Wallis. Neulich haben wir von nächtlichen Angriffen auf die bischöfliche Wohnung in Sitten berichtet. Die Simplon-Ztg. war ganz kurz über diese Vorfälle hinweggeschlüpft. Nun bringt ein Correspondent des Nouv. Vaud. einen Bericht, der Schauder erregt. Wir wollen demselben das Wesentlichste entheben. — Ein Geistlicher, Namens Müller, beliebt bei seinen Pfarrkindern, war seiner Toleranz wegen bei dem Bischof nicht gut angeschrieben. Die Saumseligkeit, mit der er einen vom Bischof erhaltenen Befehl vollzog, veranlaßte diesen, ihn durch Landjäger verhaften und nach Sitten führen zu lassen. Nach langer Gefangenschaft in einem Kapuzinerkloster entzog ihm der Bischof seine Pfarrei und relegirte ihn in ein Rectorat in einem entlegenen Bergthale. Am 6. Octbr. trat der arme Priester wieder in die bischöfliche Wohnung, um die ihm auferlegten Kosten wegen des Transports, der Gefangenschaft u. s. w. zu bezahlen. Einen Napoleond'or wollte er werthen, wie sie hier gewerthet werden, was einen Unterschied von etwa vier Schillingen macht. Der Bischof gab dies nicht zu. In diesem Augenblicke kam der Almosenier hinzu, fiel über den Armen her, zerschlug ihn und jagte ihn mit Fußtritten und Faustschlägen zum Palast hinaus. Herr Müller begab sich zu einem Arzte, der den übel zugerichteten Mann pflegte. Da der Vorfall jedoch Aufsehen in der Stadt erregte, so erhielt der Priester den folgenden Tag den Befehl, Sitten auf der Stelle zu verlassen. Einige Tage nachher kam der Unglückliche wieder nach Sitten, um den Arzt zu konsultiren. Als im bischöflichen Palast dies bekannt wurde, ließ man den leidenden Greis festnehmen und in den Palast schleppen. Seither hat man ihn nicht mehr gesehen. Er soll in einem elenden Loche auf Stroh schmachten und sein Jammergeschrei sei in der Nacht vom 14ten zum 15ten gehört worden. Zwei Männer wollten ihm Speisen zutragen, wurden aber ertappt und auf die Hauptwache geführt. Der bischöfliche Palast wird jetzt des Nachts von Stadtwachen bewacht. — Mag hier auch Vieles übertrieben sein, so viel ging aus der Simplon-Ztg. hervor, daß ein Priester im Palaste gefangen sitze, über dessen Behandlung Gerüchte gingen, welche Befreiungsversuche veranlaßt haben sollten. Die Simplon-Zeitung nennt jene Gerüchte „verläumderisch;" indessen hat man Grund genug anzunehmen, daß an diesen Gerüchten viel mehr ist, als die Simplon-Zeitung zugiebt.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 263 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag den 10. November 1846.

Italien.

Rom, 27. Octbr. (N. K.) Die Eisenbahnfrage dürfte nunmehr bald entschieden sein, da Se. Heil. der zur Untersuchung der deshalb eingereichten Pläne (von denen acht zur nähern Erörterung vorliegen) ernannten Commission in determinirter Form aufgegeben hat, bis Ende dieses Jahres dieselbe zu beendigen und deren Resultat zur höhern Entscheidung einzureichen. — Kardinal Gizzi hatte zu seiner Erholung die Octoberferien zu einer 14tägigen Reise nach seiner Vaterstadt Ceccano benutzt, von der er gestern Abends wieder in Rom eingetroffen ist. Der neue Gesetzkodex für die päpstlichen Staaten, an dem er bereits seit Jahren (wenn auch früher nur aus wissenschaftlichem Interesse) ununterbrochen gearbeitet hat, wird, wie wir aus sicherer Quelle wissen, bald vollendet sein und dürfte, da er zugleich der wichtigste Gegenstand der Theilnahme Se. Heil. war und ist, in den ersten Monaten des kommenden Jahres publizirt und eingeführt werden. — Die Königin von Holland ist gestern nebst dem Prinzen Alexander von hier über Civitavecchia nach Genua abgereist und wird sich von da auf einige Wochen nach Nizza begeben, von dort aber nach dem Haag zurückkehren.

(A. Z.) Wenn auch keine beunruhigenden Nachrichten aus den Provinzen vorliegen, so scheint es doch als wenn die Parteien einander immer feindlicher gegenüber träten. Die Anhänger des frühern Systems können es nicht verschmerzen, daß sie nicht mehr die Gewalt in Händen haben, um die Leute, welche sich über ihr damaliges Betragen jetzt beklagen, zum Schweigen zu bringen. Von der andern Seite hält man auch nicht immer Maß, und beleidigt wo man vergeben und vergessen sollte. Die Regierung wird zu thun haben, um die Gemüther zu besänftigen und zur Eintracht zurückzuführen. Ueber die Bewohner der Vorstadt Faenza ist man durch den letzten Vorfall sehr erbittert, und von nah und fern wird der Wunsch ausgesprochen die Bevölkerung in mehrere Städte zu vertheilen und diesen Stadttheil dem Boden gleich zu machen — ein Vorhaben das man zur Zeit der französischen Herrschaft bereits beabsichtigte, aber nicht ausführbar fand. — Der russ. Staatsrath v. Hube ist vor einigen Tagen angekommen.

Osmanisches Reich.

† **Konstantinopel**, 28. October. — Herr Odilon-Barrot ist gestern auf einem ägyptischen Dampfboote nach Alexandrien abgereist. — Am 25sten d. fand des Nachts in Ortohoy am Bosphor eine heftige Feuersbrunst statt, welche 40 Häuser und mehrere Kaufläden zerstörte.

Miscellen.

Berlin, 7. Novbr. — Die Angelegenheit des Börsen-Mäklers, dessen Verhaftung wir neulich mittheilten, hat dadurch plötzlich eine unangenehme Wendung genommen, daß sich ergeben hat, daß der Defectant nicht nur der S.schen Stiftung die Summe von 26,000 Thalern in Papieren der englisch-russischen Anleihe, sondern auch noch mehreren anderen Privatpersonen bedeutende ihm anvertraute Summen veruntreut hat. Das Deficit soll sich in dieser Weise bis auf fast 100,000 Thaler erhöhet haben. (Berl. Z.-H.)

Hessen und bei Rhein. Se. Majestät der König von Preußen haben der Großherzoglichen Hof-Bibliothek in Darmstadt, so wie in der Universitäts-Bibliothek in Gießen, Exemplare der Pracht-Ausgabe der Werke Friedrichs des Großen zum Geschenk gemacht.

Eger, 30. October. — Ein außergewöhnliches Unglück hat sich heute in unserer Mitte ereignet. Gegen 9 Uhr Vormittags nämlich ging das eine halbe Viertelstunde außerhalb der Mauern der Stadt auf dem Exercierplatze stehende k. k. Militair-Pulvermagazin mit dem furchtbarsten donnerähnlichen Knalle in die Luft. Alles eilte an den Ort des Ereignisses, aber welch ein fürchterlicher Anblick bot sich dem Auge der Herbeigeeilten dar. Der Lieutenant Joseph Schmarda, einer der bravsten Offiziere unserer Garnison, lag unkenntlich und gräßlich verstümmelt inmitten der Wiese. Die Explosion hat ihm den rechten Fuß vom Knie gerissen und schleuderte diesen über 70, den halb zur Kohle gebrannten Körper des Unglücklichen aber über 50 Schritte weit von den Trümmern des Gebäudes und besäete den ganzen Platz mit Steinen, Ziegeln und Mörtel, welche erstere durchgehends alle über 2 Zoll tief in dem Boden steckten. Die eiserne Thüre des Magazin-Gebäudes fand man ganz verbogen und zerrissen 4 bis 500 Schritte weit im Felde. In der nahe gelegenen Vorstadt blieb beinahe kein Fenster ganz. Das Merkwürdigste aber bei diesem Unglück ist, daß der um diese Stunde wachhabende Posten nur mit einer keineswegs bedeutenden Verletzung und dem ihn betäubenden Schreck davonkam. Dem Vernehmen nach sollen in dem Pulver-Magazine gegen 3 Centner Pulver deponirt gewesen sein. Die Veranlassung dieses furchtbaren Ereignisses ließ sich bis jetzt nicht ermitteln, so viel ist nur gewiß, daß kurz, nachdem der Lieutenant Schmarda in das Magazin trat, die Explosion erfolgte. (Bohemia.)

Antwerpen, 2. Nov. — Ich will Ihnen die Existenz eines Denkmals, das vielleicht noch sehr Wenige kennen, kund thun. Es ist dies eine, wenn ich nicht irre, Hamburger Brigg, welche den Namen und die Büste eines Mannes trägt, auf den Deutschland stolz ist — Professor Dahlmann ist der Taufpathe dieses Schiffes, das überall, wo es hinschwimmt, von Deutschen freundlich begrüßt werden wird — und Deutsche sind ja überall, an allen Seehäfen der Welt.

(Elberf. Z.)

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

** **Breslau**, 9. Nov. (Musikalisches.) Seit wenigen Tagen befindet sich hier der herzogl. braunschweigsche Concertmeister, Herr **Karl Müller**, einer der ersten lebenden deutschen Geiger, und im Quartettspiele namentlich fast unerreicht. Von seinem letzten hiesigen Aufenthalte her noch im lebendigsten und rühmlichsten Andenken, ist er bereits von den verschiedenen musikalischen Kreisen freudig begrüßt worden. Er wird nur zwei Quartett-Unterhaltungen veranstalten, die erste Freitag Abends, die zweite Sonntag Mittags, da die Dauer seines Aufenthalts beschränkt ist.

Breslau. Am 31. v. M. Abends zwischen 11 und 12 Uhr kehrte eine Gesellschaft von 12 Personen, nämlich 11 Tischlergesellen, wie sich später ergab, und 1 Zimmerlehrling, aus einer Schenke vor dem Oderthor die Rosenthalerstraße entlang, nach der Stadt zurück. Hierbei sang und lärmte diese Gesellschaft auf eine die nächtliche Ruhe der ganzen Umgegend störende Weise, wodurch sich die beiden Wächter Riedel und Günther veranlaßt sahen, in ruhigem Tone die jungen Leute zur Ruhe zu ermahnen. Sie achteten jedoch hierauf nicht, sondern setzten, obschon die Mahnung mehrfach wiederholt wurde, ihr Lärmen fort. Ein Bürger und Hausbesitzer von der Rosenthalerstraße, welcher dies ungebührliche Benehmen lange Zeit mit angesehen hatte, forderte die Wächter auf, doch endlich wenigstens einen der Ruhestörer festzunehmen, was denn auch geschah. Als dies die übrigen sahen, fielen 9 von den Tischlergesellen so wie der Zimmerlehrling über die beiden Wächter her, entrissen ihnen die Spieße, warfen die Wächter nieder und mißhandelten sie aufs gröblichste. Als sich endlich die beiden Wächter von ihren Angreifern losgemacht hatten, fielen letztere abermals über die Wächter her, warfen sie nochmals nieder, schlugen mit Fäusten und den Spießen auf sie los, und traten dieselben mit Füßen. Hiermit aber noch nicht zufrieden, wurden die Mißhandlungen sogar bis zu lebensgefährlichen Verletzungen getrieben. Der Wächter Günther nämlich, obschon ein starker, kräftiger Mann, wurde von den Gesellen mit dem Gesicht auf die Erde gedrückt, und erhielt außer den Fußtritten und Faustschlägen auf den Kopf noch 4 Stichwunden in den Hinterkopf mit einem sehr scharfen eisernen Instrumente. Diese Stiche waren durch einen Bärenkragen und einen Pelzkragen tief in den Kopf eingedrungen, haben da eine Arterie getroffen, und einen so starken Blutverlust zur Folge gehabt, daß der Wächter Güuther in das allgemeine Hospital gebracht werden mußte. Er hat nach dem Gutchten des den ersten Verband anlegenden Wundarztes einen Blutverlust von 36 Unzen (2 Pf. 8. Loth) gehabt, und soll sich nicht außer Gefahr befinden. Außerdem haben jene Gesellen den Nachtwächtern noch die Mützen geraubt und mit sich fortgenommen.

Nur zwei von den sämmtlichen Tischlergesellen waren so einsichtig gewesen, an diesem empörenden Exceß keinen Theil zu nehmen. Sie waren so verständig gewesen, einzusehen, daß die Wächter blos ihre Schuldigkeit thaten, indem sie zur Ruhe ermahnten, und ihren Weisungen endlich durch Zwangsmaaßregeln Folge zu verschaffen suchten. Die Thäter, von denen der eine übrigens schon am nächsten Tage bei einer großen Prügelei in einem Tanzhause abermals als Rädelsführer betheiligt war, sind sämmtlich ermittelt, zur Haft gebracht, und sehen ihrer Bestrafung entgegen, welche hoffentlich eine exemplarische und der Schwere dieses eben so muthwilligen als boshaften Vergehens angemessene sein wird. Uebrigens wurde in einem Schränkchen, welches einer der verhafteten Gesellen unter seinem Verschluß hat, und dessen Schlüssel er bei sich trug, in der Werkstätte eines hiesigen Meisters die geraubte Mütze noch vorgefunden, und von dem Meister der Behörde abgeliefert. (Anz.)

** **Landeshut**, Anfang November. — Nachdem wir uns im vergangenen Monat größtentheils noch recht angenehmer, milder Witterung zu erfreuen gehabt haben, ist denn leider jetzt strengere Witterung eigetreten; ich sage „leider", insofern als sich nun die Noth im Allgemeinen noch schroffer herausstellt. Die Klage über Theurung ist nur zu begründet, weil sie die nothwendigsten Nahrungsmittel, Brot und Kartoffeln, betrifft. Die letztern bezahlt man schon mit 1 Rthlr. pr. Scheffel, und noch ist man froh, wenn man sie überhaupt haben kann. Brot ist für die ärmere Klasse bereits ein Luxus-Artikel geworden. Auch das Fleisch steht noch in dem frühern hohen Preise und die Fleischer klagen gewaltig über verminderten Absatz. Mögen sie auch einerseits hierzu gegründete Ursache haben, so darf man wohl auf der andern Seite fragen, warum sie ihre Taxen den Städten gleichstellen, welche noch dem SchlachtsteuerZwange unterworfen sind? Diese Zustände üben natürlich auf alle Stände den nachtheilichsten Einfluß aus; denn die Zahl derer, die davon weiter nicht nachhaltig berührt werden und ohne Sorge sich darüber wegsetzen können, ist leider bei uns sehr gering geworden. Alle Beamten mit so nothdürftigen Gehältern, daß sie bei einem Mittelpreise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse bei großer Sparsamkeit auszukommen vermochten, wissen kaum den Bedürfnissen und Ansprüchen des Lebens zu genügen, da sie in der Regel außer Stande sind, ihre Einkünfte durch Nebenverdienste oder größere Anstrengungen zu vermehren. Auf dem Handwerker lastet das Uebel doppelt schwer; denn einmal wird es ihnen ohnedies schon schwer eine auch nur aus wenigen Köpfen bestehende Familie zu nähren und zu bekleiden, auf der andern Seite wird aber die Arbeit bei der allgemein herrschenden Noth immer sparsamer und dazu muß er meist nicht nur den Verdienst, sondern auch noch die eigenen Auslagen creditiren. Nicht minder klagen die Materialisten; viele versichern, daß sich ihre Einnahmen seit einem Jahre mindestens um die Hälfte verringert hätten, und wir haben keine Ursache an der Wahrheit und dem guten Grunde solcher Klagen zu zweifeln. Wer nicht andere Gelegenheit hat, sich davon zu überzeugen, der darf nur einmal unsere Jahr- und Wochenmärkte in nähern Augenschein nehmen. Kaum, daß sich an den letzteren unser Marktplatz durch etwas Anderes auszeichnet, als durch die aufgestellten Buden der Verkäufer. Wo sollen auch die Käufer herkommen, da es auf den umliegenden Dörfern, die meist nur von hungernden Webern, dürftigen Häuslern und Gärtnern bevölkert sind, die Noth fast noch größer ist als in der Stadt. Natürlich trägt dies zur immer weiter um sich greifenden Nahrungslosigkeit in der Stadt nicht wenig bei, und die Aussichten werden mithin für dieselbe immer trauriger und düsterer. Dabei bleiben die königl. wie die städtischen Abgaben dieselben. Wenn die königliche Regierung in so bedrängter Zeit in Betreff der Klassen- und Gewerbesteuer mildere Grundsätze obwalten lassen könnte, es würde eine solche Nachsicht dem dringendsten Bedürfniß begegnen, und mit der dankbarsten Anerkennung aufgenommen werden. Es muß daher unbegreiflich erscheinen, wie der königl. Landrath, der doch über den traurigen Stand der Dinge genau unterrichtet sein muß, Sr. Maj. unsern verehrten König, als derselbe kürzlich unsere Stadt passirte, auf Allerhöchste desfallsige Erkundigung dahin beschieden haben kann, — so erzählt man wenigstens — daß hier Alles in größter Zufriedenheit lebe. Wenn den Herrschern der Völker doch stets die nackte Wahrheit berichtet würde, wie so manchen Uebelständen würde dann abgeholfen werden, besonders in unseren Preußen, dessen König ja als der umsichtigste, mildeste und gerechteste Herrscher anerkannt ist.

Ueber den neuen transuranischen Planeten.

In Bezug auf das Bedenken von Z. H. in No. 261 d. Z.

Herr Dr. Galle, der Auffinder dieses neuen Planeten, hatte dem Berechner desselben, Hrn. Leverrier, als Berechtigten, den Namen zu geben, dazu Janus in Vorschlag gebracht, vielleicht um anzudeuten, daß es wohl der äußerste in unserm Sonnensystem sein möchte. Hr. Leverrier, nicht dieser Meinung, hatte dagegen Neptun als Namen gewählt, wahrscheinlich, weil die Auffindung im Sternbilde des Wassermanns geschehen war. Als aber auch dieser Name nicht überall Beifall fand, übertrug er sein unbestreitbares Recht definitiv Hrn. Arago, welcher am 5ten October in der Pariser Akademie der Wissenschaften den Namen des Entdeckers Leverrier und das Zeichen [illegible] demselben beizulegen für gut befunden hat, was durch die comptes rendus des Instituts und die astronomischen Nachrichten von Schumacher allen Astronomen bekannt gemacht worden ist. Arago beruft hierbei sich darauf, daß der Planet Uranus anfänglich auf längere Zeit hindurch den Namen seines Entdeckers, Herschel, geführt habe.

v. B.

Auflösung der Charade in der vorgestr. Zeitung:
Ardennen.

Briefkasten.

Constadt, 6. October, von B. daselbst. Der beschränkte Raum gestattet uns die unentgeltliche Aufnahme dieses Aufsatzes nicht. — Von der Klodnitz, 7. Novbr.; wurde zurückgelegt. — Breslau, am 8. Novbr., von G. S. hierselbst; desgleichen.

Handelsbericht.

Breslau, 7. Nov. — Die Getreidepreise haben im Laufe der Woche keine wesentliche Veränderung erfahren, wenn schon die Zufuhr, namentlich von Roggen an einigen Tagen etwas reichlicher ausfiel.

Guter **weißer Weizen** erlangte willig von Consumenten 86 à 95 Sgr., desgleichen **gelber** 84 à 92 Sgr., geringere Sorten 70 à 82 Sgr der Scheffel.

Roggen behauptete sich in den schweren Qualitäten auf 80 à 85 Sgr ; leichtere Waare, die häufiger vorkam, machte nur 76 à 79 Sgr. der Scheffel.

Für **Gerste** war man nicht mehr geneigt bis 60 Sgr. anzulegen, und zahlte man für schöne weiße Waare 57 à 59 Sgr., für geringere 53 à 55 Sgr. den Scheffel.

Von **Hafer** wurde das Vorkommende zu 34 à 37 Sgr. der Scheffel gern genommen.

Erbsen ohne Handel.

In **Rapps** wurde einiges zu 75 à 78 Sgr. gemacht. Die Oelmüller zeigen sich etwas zurückhaltend, und würden größere Parthien zu diesen Preisen schwer Nehmer finden. **Winter-Rübsen** bei Kleinigkeiten mit 69 à 72 Sgr., **Sommer-Rübsen** mit 63 à 65 Sgr. bezahlt.

Die Kauflust für **weiß Klee** blieb träge, wodurch die Eigner trotz aller Festigkeit die Preise der vorigen Woche nicht mehr zu erlangen vermochten, und kann man annehmen, daß sich die feinen Qualitäten um 1/4 à 1/3 Rtl., die mittleren und ordinairen Sorten um 1/2 à 2/3 Rtl. gegen unsere letzten Notirungen ermäßigt haben.

Roth Klee war ebenfalls wenig beachtet, und konnte man fein zu 10 1/2 Rtl., feinmittel zu 10 Rtl., geringere Qualitäten zu 9 1/2 à 9 Rtl. willig kaufen.

Rohes Rüböl ohne besondere Kauflust, loco auf 9 1/2 Rtl. gehalten, pro Decbr. 9 2/3 Rtl bezahlt, pro Frühjahr 10 Rtl. zu machen.

Spiritus hatte sich bis auf 14 Rtl. gedrückt und zeigten sich Mitte der Woche auch dazu wenig Nehmer, in den letzten Tagen fand der Artikel indeß wieder etwas mehr Beachtung, und hat man zuletzt 14 1/6 à 1/4 Rtl. zugestanden. Schlüsse auf Lieferung sind nicht bekannt worden

Breslauer Getreidepreise vom 9. November.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	95	Sgr.	87 1/2	Sgr.	72	Sgr.
Weizen, gelber . .	92	„	85	„	68	„
Roggen . . .	85	„	82	„	78	„
Gerste . . .	60	„	57	„	53	„
Hafer . . .	37 1/2	„	36	„	35	„
Raps . . .	—	„	—	„	—	„

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 1sten bis 7ten d. M. 2951 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3333 Rthlr. 1 Sgr. 9 Pf.

Bekanntmachung.

Die mehrfachen Feuersbrünste, welche im Laufe dieses Jahres die hiesige Stadt betroffen, haben die durch die Ausschreibung vom 10. März d. J. erzielten Mittel der städtischen Feuer-Societäts-Kasse so in Anspruch genommen, daß wir eine abermalige Einziehung von Beiträgen zur Vergütung der Feuerschäden nicht haben umgehen können. Wir haben den Beitrag zu diesen Feuerschäden auf zwei Silbergroschen von jedem Hundert der Versicherungssumme bei der städtischen Feuer-Societät festgesetzt. Indem wir dies zur Kenntniß der Betheiligten bringen, bemerken wir, daß die Einzahlung **der Beiträge vom 1. Decbr. c. a.** ab erfolgen soll.

Breslau den 9. October 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Kreis Cosel, 6. November. — Da der Restaurateur Herr Meyer sich eben so tüchtig mit der Feder wie mit dem Pfropfenzieher und der Serviette zeigt und mit ihm auf diese Weise nichts auszurichten ist, so wird von meiner Seite der Kampf in dieser Zeitung abgebrochen mit der Bemerkung, daß zur Erforschung der Wahrheit die betreffende Sache der geeigneten Behörde übergeben worden ist. Es wird sich sicher zu seiner und meiner Beruhigung herausstellen, daß der Herr Meyer weder „verdächtigt" noch „verleumdet" worden ist.

Der Ungenannte.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. Nov. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Superintendenten und Pastor primarius Thilo zu Striegau den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Haupt-Steuer-Amts-Rendanten a. D., Benezet in Krossen, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem katholischen Pfarrer Mitschek zu Klein-Kreutsch, im Kreise Fraustadt, und dem Barbier Schneemann zu Belgard, Regierungs-Bezirk Köslin, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; so wie dem bisherigen General Consul in Mexiko, Geh. Ober-Regierungs-Rath Seiffart zu Allerhöchstihrem Minister-Residenten bei der mexikainschen Republik zu ernennen.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich haben dem Hofstaats-Secretair des Prinzen von Preußen Königl. Hoheit, Geheimen Hofrath Borck, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, zu verleihen geruht.

Se. Excellenz der Wirkl. Geheime Rath und Ober-Ceremonienmeister, Graf Portalès, ist aus der Schweiz, und der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, von Meding, aus der Altmark hier angekommen.

Der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Graf vom Hagen, ist nach Möckern abgereist.

Der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 18. Juli d. J., betreffend die Betheiligung von Privat-Personen bei der Bank, und der Bank-Ordnung vom 5. October d. J. §. 62 seq. gemäß, wird eine Versammlung der Meistbetheiligten der Bank, behufs der Wahl des Central-Ausschusses, auf den 11. Dezember d. J. um 3 1/2 Uhr Nachmittags hierdurch von mir einberufen. Die Versammlung findet im hiesigen Bank-Gebäude statt. Die Meistbetheiligten werden zu denselben durch besondere, der Post zu übergebende Anschreiben eingeladen werden.

Berlin den 6. November 1846.

Der Chef der Bank, Geh. Staats-Minister Rother.

△ **Berlin,** 8. Novbr. — Der General-Postmeister v. Schaper hat bereits seine herrliche Amtswohnung im Postgebäude bezogen und fährt fort, von allen zu seinem Ressort gehörigen Gegenständen genaue Notiz zu nehmen. Sein menschenfreundlicher und fester Charakter hat bereits alle Postofficianten, die bisher an ein gedrücktes Leben sich gewöhnt hatten, sehr ermuthigt, so daß dieselben sich nun noch mit größerem Eifer ihrem Berufe widmen. — Alex. v. Humboldt arbeitet fleißig an dem zweiten Bande seines „Kosmos," der noch im nächsten Monat im Buchhandel erscheinen wird. Nach dem sehr ähnlichen Bildnisse des erwähnten weltberühmten Gelehrten welches Prof. Begas für die königl. Gallerie inländischer berühmter Zeitgenossen gemalt hat, wird jetzt auch ein Kupferstich und eine Lithographie von einem unsrer ersten Künstler angefertigt. — Seit einigen Tagen ist hier Frostwetter eingetreten, welches uns wieder mit Eis versieht, woran es in den Eiskellern wegen des vergangenen heißen Sommers zu mangeln anfing. — Der königl, preuß. Geschäftsträger in Nordamerika, Herr v. Gerolt, hat sich hier einige Wochen aufgehalten, um mündliche Instruktionen wegen eines zwischen dem deutschen Zollverein und den nordamerikanischen Staaten abzuschließenden Handels- und Schiffahrts-Vertrages entgegen zu nehmen. Derselbe wird im Laufe dieser Woche auf seinen Posten in Washington zurückkehren. Die nordamerikanischen Staaten haben seit der Abreise des Herrn Wheaton noch keinen neuen Gesandten für Berlin bestimmt. — Ein Agentenhaus der Dessauer Bank, welches hier vor Kurzem Actienzeichnungen für gedachtes Geldinstitut sammelte, hat sich mit einer bedeutenden Summe insolvent erklärt. Indeß sollen bei diesem Falliment weder die Dessauer Bank, noch deren Actienzeichner betheiligt sein. — Nach dem Novemberheft der Berliner Jahrbücher für Erziehung und Unterricht giebt es in Deutschland jetzt 62,000 Volksschulen, worin 6 Millionen Schüler von 62,250 Lehrern Unterricht erhalten. In den in Deutschland vorhandenen 500 Gelehrtenschulen werden 75,000 Schüler von 4250 Lehrern unterrichtet. An den 25 deutschen Universitäten befinden sich 1400 Lehrer und 18,000 Studirende. Die 123 Lehrseminarien in Deutschland enthalten 500 Lehrer und 6000 Zöglinge, ferner besitzen die 400 deutschen gewerblichen Anstalten 2000 Lehrer und 40,000 Schüler. Berechnet man das Geld, was durch die Schüler jährlich umgesetzt wird, z. B. bloß an Büchern zu einem geringen Ansatz, so ergiebt sich allein eine Summe von 2 Mill. Thalern.

* **Berlin,** 8. Novbr. — Leider haben wir ein großes Unglück zu beklagen. In dem Hause des Instrumentenschleifers Füller am Hausvoigteiplatz No. 4 entstand heut in früher Morgenstunde gegen 1 Uhr Feuer, indem die Treppe des auf dem Hofe rechter Hand belegenen dreistöckigen Seitenflügels von unten auf zu brennen anfing und bald in hellen Flammen stand. Die Bewohner des engen winkligen Gebäudes riefen um Hülfe, allein vergeblich; Leitern waren nicht in der Nähe, würden auch wegen des sehr beschränkten Hofraums nicht haben eingebracht oder aufgestellt werden können. Die Familie des Schneiders Mäder, aus ihm, seiner Ehefrau und drei kleinen Kindern bestehend, nebst einem Schlafburschen, erstickte in den Flammen und ist verbrannt; die unglücklichen Leute wohnten in einer Dachwohnung, aus der sie sich nicht zu retten vermochten. Außerdem verunglückten aber auch einige im dritten Stockwerke wohnende Personen, die aus den Fenstern zu springen genöthigt waren; unter ihnen der Eigenthümer des Hauses, dem mehrere Rippen gebrochen sind, und seine Ehefrau, die in Folge des Sturzes aus dem Fenster in der Charité bereits verstorben sein soll. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Feuerlärm ist erst spät und unbedeutend gemacht worden. Der erwähnte Seitenflügel jenes Hauses, im Gemäuer etwa 36 Fuß hoch, ist übrigens von Grund aus bis zum Dache ausgebrannt, und der Dachstuhl desselben ist ganz zerstört. — Es ist unserer Polizei gelungen, den Verfertiger der kürzlich auf dem Berlin-Frankfurter Eisenbahnhofe ausgegebenen falschen Kassen-Anweisung von 50 Thlr. zu ermitteln. Es ist dies derselbe 18jährige Bursche, der mit dem Ausgeber des falschen Papiers hierher gereist war und bei seiner fingirten Ehrlichkeit und Unbefangenheit an dem Verbrechen durchaus unbetheiligt erschien. Glücklicherweise hat der junge Verbrecher bisher nur wenige Exemplare angefertigt. — Uebrigens scheint man es gerade auf die Kassen dieser Eisenbahn abgesehen zu haben, sie mit falschem Gelde zu regaliren. Vor wenigen Tagen ward daselbst ebenfalls wieder bei großem Gedränge ein vermeintlicher Doppellouisd'or — eine neue einem wirklichen Goldstücke sehr ähnlich sehende Spielmarke — producirt. Man verlangte eiligst nach Abzug des Fahrpreises die andere Summe des Goldes herausgezahlt zu erhalten. Auch diesmal gelang der Betrug nicht, sondern scheiterte wiederum an der Aufmerksamkeit der Cassenbeamten. Eine mit den Producenten Seitens eines Polizei-Beamten abgehaltene Unterredung ließ darüber wenig Zweifel übrig, in welcher Absicht er gerade diesen Louisdor dort ausgegeben hatte.

Coblenz, 1. Nov. (A. Z.) Oberprocurator Leue wird, wie man hört, als Appellationsrath nach Köln kommen, da er in seiner bisherigen Stellung, dem Generalprocurator Berghaus gegenüber, nicht wohl bleiben kann. Augenblicklich ist er durch die hiesigen Assisen sehr in Anspruch genommen.

Augsburg, 5. November. (Augsb. Abd.-Ztg.) Unser Magistrat hat die Veranstaltung getroffen, daß von heute an unter eigener Regie täglich 12—1400 Laib reines Roggenbrot zu 3 und 6 Kr. ausgebacken und an hiesige Einwohner abgegeben werden. Der Sechskreuzerlaib wiegt 1 Pfund 16 Loth. Diese Einrichtung ist vom Publikum auf die anerkennendste Weise aufgenommen worden. Auch mehrere große Fabrikbesitzer wollen nöthigenfalls ähnliche Einrichtungen treffen und haben bereits den Arbeitslohn erhöht oder jenen Arbeitern, welche geringe Löhne haben, Theuerungszulagen gegeben.

Altona, 5ten Nov. — Endlich giebt auch der hiesige Mercur den Bundesbeschluß vom 17/24 Sept. mit folgender merkwürdiger Einleitung: „Wir geben nachträglich folgendes Actenstück, welches zu seiner Zeit von den Frankfurter Blättern veröffentlicht worden ist, und welches schon als historisches Dokument im Altonaer Merkur nicht fehlen darf."

Aus Galizien, Ende October. (Schw. M.) Die Verurtheilungen und Bestrafungen gehen in aller Stille vor sich. Nur über die Anführer des Bauern-Aufstandes schwebt noch ein unheimliches Dunkel. Szela, ihr Haupt, ist noch auf freiem Fuße und scheint sich seiner ferneren Sicherheit bewußt. Reist man im Lande und sieht die verwilderten trotzigen Gesichter der Bauern, so kann man sich banger Besorgnisse nicht erwehren. Noch immer sind die Bauern mit den Maßregeln der Regierung nicht sonderlich zufrieden, weil ihnen nicht die Zugeständnisse gemacht werden, die sie erwarten und ansprechen. Zum Glück sind sämmtliche östlich gelegene Kreise ruhig, und wenn gleich auch dort die Bauern Erleichterungen in der Robot hoffen, so wagt doch keiner, sie stürmisch zu fordern. Man wird also die Militairkraft mit allem Nachdruck dahin richten können, wo etwa Meutereien ausbrechen sollten.

Paris, 4. Novbr. — An der Börse zeigte sich heute anfangs einiges Schwanken; die französischen Renten und Eisenbahnactien waren mehr angeboten; gegen den Schluß hin nahmen sie jedoch wieder eine festere Haltung an.

Der König und die Königin der Belgier sind gestern nach Brüssel abgereist.

Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind heute Mittag um 2 Uhr in Paris eingetroffen.

Es verlautet, die Cabinette Frankreichs und Englands hätten sich über die Maßnahmen, die in Betreff der portugiesischen Wirren zu ergreifen wären, vereinbart.

Der **Mon.** enthält heut in seinem amtlichen Theile einen Bericht des Marine-Ministers Admiral Mackau an den König über die Mitglieder der Land- und Seetruppen, die sich auf Taiti in den fünf Gefechten vom März bis Mai d. J. besonders ausgezeichnet haben. Die Berichte des Capitains Bruat nennen 41 Personen, und er trägt für diese auf 3 Offiziers- und 36 Ritterkreuze an. Eine königl. Ordonnanz vom 3. dieses verleiht dieselben an die bezeichneten Individuen.

Aus einer tadelnden Bemerkung der sonst die Regierung vertheidigenden **La Presse** scheint hervorzugehen, daß Graf Pontois ohne seine Entlassung verlangt zu haben, von seinem Gesandtschaftsposten in der Schweiz abberufen und in den Ruhestand versetzt worden ist.

Die **France** will aus sicherer Quelle wissen, Herr Guizot habe Oesterreich in mehreren Noten seine Mitwirkung zu einer Intervention in der Schweiz angeboten. Auch versichert sie, die Aussichten für ein französisch russisches „herzliches Einverständniß" seien durchaus ungünstig, und daher denke man wieder daran, sich England zu nähern. Sehr gern hätte man die Contre-Revolution in Portugal unterstützt, da aber England eine bestimmte Erklärung über die portugiesische Frage von Frankreich verlangt, so habe es seine Neutralität betheuert, und das **Journal des Débats** sei angewiesen worden, gegen die Palast-Revolution zu Lissabon anfzutreten.

Die Bayonner Journale vom 29. erwähnen nichts von der durch den Const. berichteten Differenz zwischen dem Präfekten und dem englischen Consul.

Die Presse meldet, daß abermals ein Bericht des Prinzen von Joinville an den Marineminister großes Aufsehen errege. Der Prinz verlangt eine Reform in der Bemannung und Herstellung der sogenannten 100-Kanonen-Schiffe, weil dieselben in der Wahrheit nur 74 Kanonen führen. Der Bericht ist dem Admiralitätsrath vorgelegt, welcher eine Commission zur nähern Prüfung derselben ernannt hat. — Im Courrier français liest man: Man sagt die Frage wegen eines Nachfolgers des Admiral Duperré sei gestern im Ministerrath bereits discutirt und der Beschluß gefaßt worden, den Prinzen von Joinville zur Würde eines Admirals von Frankreich zu befördern.

Die Regierung hat auf den Vorschlag der Akademie der Wissenschaften an der Sorbonne einen Lehrstuhl für die Mechanik des Himmels gegründet und Hrn. Leverrier zum Professor derselben ernannt.

Der Minister des Ackerbaues und Handels hat so eben ein Central-Comité eingesetzt, um den Betrag der verschiedenen Subscriptionen in Empfang zu nehmen, die von allen Seiten für die Ueberschwemmten eingehen. Die angesehensten Männer in Paris haben sich bei diesem Ehrenamt betheiligt.

Ein Brief aus Mascara besagt, daß trotz des schrecklichen Wetters und einer außerordentlichen Kälte die Truppen den Befehl erhalten haben, sofort an die Grenze der Wüste zu rücken, weil Abd-el-Kader daselbst an der Spitze eines großen Corps erscheinen soll.

London, 2. Novbr. — Dem Standard wird aus Portugal berichtet, der Marquis von Loule (Oheim der Königin Donna Maria), Präsident der revolutionären Junta in Coimbra, habe sich so weit vergessen, in einer Proclamation die Königin mit dem Loose Ludwigs des XVI. zu bedrohen.

Die Malta Times erzählt Folgendes: Während der letzten Fastenzeit (Ramazan) in Constantinopel ließ der fanatische Sekretär eines hohen türkischen Staatsbeamten einen jungen Menschen, den er essend auf der Straße traf, verhaften und im Gefängniß zu Tode quälen. Die Schwester des Hingemordeten überreichte eine Supplik an den Sultan, welcher befahl, daß der Missethäter seine Schuld durch eine bedeutende Summe an den Vater sühnen solle. Der Vater wollte auch hierauf eingehen, allein die Schwester des Gemordeten erbot sich, ihm diese Summe zu zahlen, und verlangte beim Sultan Blut um Blut. Man vermuthete, diese Sache dürfte sehr ernste Folgen haben.

Madrid, 30. Oct. — Die Madrider Zeitung läßt sich aus Santiago vom 22. schreiben, aus Portugal habe man befriedigende Nachrichten: es heiße, Das Antas und Vasconcellos hätten sich auf brittischen Schiffen eingeschifft und die Aufständischen unterwürfen sich allenthalben den Behörden. — Auch der Madrider Espannol und der Imparcial vom 29. behaupten, daß in Oporto eine Bewegung zu Gunsten der Königin stattgefunden habe und daß die Insurgenten gezwungen wurden, die Stadt zu verlassen. Die Truppen, die bis jetzt der Junta gehorchten, häten die Autorität der Königin anerkannt; Briefe aus Orense und Pontevedra sagten dasselbe und meldeten, daß die Städte Chaves, Valenza, Viana u. A. dem Beispiele Oportos gefolgt wären, mit einem Worte, die Insurrektion sei ganz zu Ende (?). — Heute sind die Cortes geschlossen worden. Nachdem das Gesetz über die Rekrutirung und die Autorisation zur Erhebung der Steuern in der Deputirtenkammer vorgelesen war, las der Minister des Innern das kgl. Schließungs-Dekret ab. Im Senat geschah das Gleiche. — Die Gacetta ertheilt ein Circularschreiben des Ministers der Justiz, wodurch die Amnestie vom 17. October nach Ansicht der Königin auf alle politischen Verbrecher ausgedehnt werden soll, dieselben mögen in Haft oder Untersuchung sein; ferner auf alle Preßvergehen schwebende oder abgeurtheilte; ähnliche erweiternde Explicationen mehr sind in dem Schreiben angegeben.

Lissabon. Graf Antas hat auf seinen Brief an die Königin vom Marschall Saldanha eine sehr kurze und trockene Antwort erhalten. Es wurde ihm darin nur kurz befohlen, das Commando seiner Truppen an den Herzog von Terceira zu übergeben, — dann erst werde die Regierung sein Benehmen zu rechtfertigen wissen.

Brüssel. Der König und die Königl. Familie sind aus Paris hier eingetroffen.

Bern. Großer Rath, Montag den 2. Novbr. Nachdem der Präsident eine von 711 Lehrern unterzeichnete Vorstellung, um Bestätigung des Hrn. RR. Schneider, älter, als Director der Erziehung, angezeigt, schreitet man zur definitiven Wahl der Directoren. Zum Director des Innern wird gewählt: RR. Schneider. Zum Director der Justiz und Polizei: RR. Jaggi. Zum Director der Finanzen: RR. Stämpfli. Zum Director der Erziehung: RR. Schneider, älter. Zum Director des Militärs: RR. Ochsenbein. Zum Director der Bauten: RR. Stockmar.

Rom, 29. October. (N. K.) Wie wir so eben erfahren, hat Se. Heiligkeit dem Fürsten Altieri nebst einigen andern begüterten Römern die nachgesuchte Concession zur Anlage einer Eisenbahn von Rom nach Albano ertheilt. Die Entfernung beträgt 14 Miglien (2½ deutsche Meilen), der Weg dahin führt (wie die alte Via Appia) durch die ebene Campagna bis an das Lateinergebirge, der Boden ist zum Theil felsig, und die benachbarten herrlichen Steinbrüche liefern das trefflichste Material. Mithin stellen sich der Ausführung durchaus keine erheblichen Schwierigkeiten entgegen und wir können vielleicht schon in Jahresfrist den Weg nach dem paradiesischen Mittelgebirge in einer halben Stunde zurücklegen. — Die feierliche Besitznahme des Lateran ist bis auf den 15. November verschoben worden. Se. Heiligkeit wird den Weg dahin im Wagen und nicht auf die in frühern Zeiten übliche solenne Weise zu Pferde zurücklegen, da hierzu nach alter Form eine außerordentliche Menge der kostbarsten, mit Gold durchwirkten und geschmückten Stoffe erforderlich ist, welche früherhin vorlagen, die aber unter Pius VI. Regierung von den einfallenden beutelustigen französischen Republikanern geraubt wurden. An der festlichen Ausschmückung des Innern der Basilika S. Giovanni Lateran wird indeß bereits eifrigst gearbeitet.

Vom Rhein, 3. Nov. — Der Privatdozent Dr. Hugo Hälschner hat so eben in Bonn eine Schrift über die Staatserbfolge der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg erscheinen lassen. Er tritt in seinen Deduktionen ganz offen gegen die Ansichten des offenen Briefes auf. Bemerkenswerth ist es, daß auch schon Hälschner auf die Erbansprüche hinweist, welche das brandenburgische Haus seit 1502 auf das Herzogthum Holstein hat. Je mehr Stimmen besonnener Wissenschaft, und rechtlicher Auseinandersetzung erschallen, desto besser; sie sind als gediegener Anhang des Bundesbeschlusses zu betrachten.

Bekanntmachung.

Die von dem unterzeichneten Königlichen Kredit-Institute für Schlesien unterm 28. August 1837 auf das im Neumarkt'schen Kreise gelegene Rittergut Wültschkau ausgefertigten vierprocentigen Pfandbriefe Litt. B. sind von dem Schuldner aufgekündigt worden, und es sollen daran folgende Apoints:

No. 45, 46, 47 à 1000 Rthlr.
" 1090 bis incl. 1094 à 500 Rthlr.
" 3112 und 3113, No. 3155 bis incl. 3118 à 200 Rthlr.
" 5722 bis incl. 5736 à 100 Rthlr.

No. 10,942 bis incl. 10,961 No. 10,963 bis incl. 10,970 à 50 Rthlr.
" 21,379, 21,380, 21,381, 21,383 bis incl. 21,399 }
" 21,401, 21,402, 21,403, 21,405 bis incl. 21,424 } à 25 Rthlr.

gegen andere dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden.

In Gemäßheit der §§. 50 und 51 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetzsammlung No. 1619) werden daher die gegenwärtigen Inhaber der bezeichneten Pfandbriefe hierdurch aufgefordert, dieselben mit Coupons Ser. III. No. 3 bis 10 über die Zinsen vom 1. Januar 1847 ab in Breslau bei dem Handlungshause **Ruffer & Comp.** zu präsentiren und in deren Stelle andere dergleichen Pfandbriefe vom nämlichen Betrage in Empfang zu nehmen.

Berlin den 28. September 1846.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Der 19. November.

Der Tag der Verleihung der Städteordnung soll nach dem Beschlusse der städtischen Behörden durch ein Mittagsmahl im Wintergarten gefeiert werden. Mit der Anordnung des Festes beauftragt, beehren wir uns zur Theilnahme an demselben hierdurch mit dem ergebensten Bemerken einzuladen, daß die Listen zur Unterzeichnung in den Comptoirs der Eisenhandlung von Joh. L. Böhm's Erben, Ring No. 51, und des Herrn Kaufmann Grund, Ring No 26, so wie in der Rathhaus-Inspection bis zum 17. November c. ausliegen und dort auch bald die Eintrittskarten gegen Erlegung des Betrages für das Couvert (25 Sgr.) in Empfang genommen werden können.

Breslau den 6. November 1846.

Das Fest-Comité:
(gez.) **Anders. Becker. Caprano. Linderer. Voigt. Wittig.**

Verbindungs-Anzeige.
Ihre am 22. October in Egerton (England) vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an
Eduard Berger.
Mary Anna Berger, geb. Maris.
Breslau den 7. November 1846

Verbindungs-Anzeige.
Christian Friedrich Büchner.
Clementine Büchner, geb. Schulz.
Görlitz und Neugersdorf den 26 Oct. 1846.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns statt besonderer Meldung entfernten Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Winzig den 5. November 1846.
Eduard Reichel, Maurermeister.
Emilie Reichel, geb. Methner.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau den 9. November 1846.
Schellwitz, Regierungs-Rath.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute Nachmittag, kurz vor 2 Uhr, starb unser lieber Sohn Ewald, 3 Jahr 2 Monate alt, an den Folgen des Scharlachfiebers nach beinahe dreiwöchentlichen schweren Leiden.
Hoyerswerda, den 5. November 1846.
Julius von Salisch,
Premier-Lieutenant im 6. Inf.-Regmt.
nebst Frau
Henriette, geb. Dehmel.

Todes-Anzeige.
Nach langem Leiden und Altersschwäche entschlummerte heute Abend 7 Uhr im Alter von 70 Jahren, unser innigst geliebter Mann und Schwager, der ehemalige Rauchwaarenhändler Hr. Wilhelm Brandt. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an
die Hinterbliebenen.
Breslau, 7. Nov. 1846.

Todes-Anzeige.
Diese Nacht um 12 Uhr traf uns das traurige Loos unsere geliebte Tochter Selma geborne Scholz, in einem Alter von 24 Jahr und 5 Monaten, durch das Nervenfieber zu verlieren. Tief betrübt widmen wir diese Anzeige Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme.
Schweidnitz den 8. November 1846.
Ernst Holtzhey nebst Frau und Kindern.

Todes-Anzeige.
In der Nacht zum 6 en d. M. erkrankte meine dritte Tochter Elfriede am Scharlachfieber und starb heut Abend im Alter von 7 Jahr 3 Monat. Verwandten und Freunden diese schmerzliche Anzeige, statt besonderer Meldung, zur stillen Theilnahme.
Baumgarten bei Ohlau den 7. Nov. 1846.
Verwittw. Landger.-Director Blühdorn,
geb. Schwürtz.

Todes-Anzeige.
Den am 7ten d. M., Vormittags 9¾ Uhr nach namenlosen Leiden erfolgten Tod unserer innigst geliebten Schwester Julie Schwürtz in ihrem 35sten Lebensjahre zeigen wir entfernten Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an.
Gleiwitz den 8. November 1846.
Die hinterbliebenen Geschwister.

✉ Mont. 13. XI. 5½ Rec. ✉ V.

Theater-Repertoire.
Dienstag den 10ten: **Die Jüdin.** Große Oper mit Tanz in 4 Akten. Musik von Halevy.
Mittwoch den 11ten, zum 3tenmale: **Die Dame von Saint-Tropez.** Drama in 5 Akten nach Anicet und Dennery von Heinrich Börnstein.

Sonnabend den 14. November, Abends 6½ Uhr ist Versammlung des Anwalt-Vereins im weißen Adler zu Breslau.

Erstes Concert des Künstlervereins.
Donnerstag den 12 November, Abends 7 Uhr, findet im Musiksaale der Universität das erste Concert in folgender Ordnung statt:
1) Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck.
2) Achtes Violin-Concert, Gesangs-Scene, von L. Spohr, **vorgetragen von Herrn Concertmeister Müller aus Braunschweig.**
3) Andante et Scherzo capriccioso für die Violine von F. David, vorgetragen von demselben.
4) Sinfonie in C-dur von Mozart.
Das Abonnement für die angekündigten sechs Concerte beträgt für die Person 3 Rthlr. Der Eintrittspreis bei einzelnen Concerten 1 Rthlr. In allen hiesigen Musik-Handlungen sind Subscriptions-Listen ausgelegt.

Dienstag den 17. November c. erste
Quartett-Soirée
im Saale der Humanität, Abends 7 Uhr.
Die geehrten Abonnenten wollen die Billets in der Musikalien-Handlung des Herrn E. Scheffler entgegennehmen, woselbst auch Subscriptions-Listen ausliegen. Ein Billet ausser dem Abonnement kostet 20 Sgr.
Moritz Schön.

Unser Comptoir ist Carls-Strasse Nro. 48.
C. Braun & Comp.

Quartett-Unterhaltung
von **Carl Müller**, Concertmeister aus Braunschweig,
mit gütiger Unterstützung der Herren **Kahl, Köhler** und **Lüstner**.
1stes Quartett Freitag den 13ten d. M.
Abends 7 Uhr,
2tes Quartett Sonntag den 15ten d. M.
Mittags 11½ Uhr
im Saale des Königs von Ungarn.
Billets à 1 Rthlr. für beide Quartette und à 20 Sgr. für eins derselben sind in der Musikalien-Handlung des Herrn **E. Scheffler** (Ohlauerstraße) zu haben.

Wintergarten.
Der für heut angekündigte
Fest-Ball
mit Johann Strauß'scher Capelle findet unabänderlich statt.
Anfang 8 Uhr.
Billets à 1 Rthlr. für Herren und à 15 Sgr. für Damen (nur gültig für die ausgestellten Namen) sind in der Musikalien-Handlung des Herrn **Scheffler**, Ohlauer Straße, zu haben.

Danksagung.
Dem Wundarzt Hrn. Scholz in Königsbruch bei Rawicz ist es gelungen, meinen Sohn, der länger als fünf Jahre am Knochenfraß gelitten hat, herzustellen, obgleich ich zuvor alles Mögliche aufgeboten hatte.
Dafür sage ich diesem edlen Menschenfreunde öffentlich noch meinen innigsten, wärmsten Dank, und wünsche, daß Gott der Allmächtige zum Wohle der leidenden Menschen Herrn Scholz ein recht langes Leben verleihen möge. **Herrmann**, Kaufmann.

Allen denen, die uns bei dem am 6ten d. M. hart bedrohten Brand-Unglück so menschenfreundliche hülfreiche Dienste geleistet und dadurch eine größere Verbreitung der Gefahr von uns abgewandt haben, erlauben wir uns hiermit unsern tiefgefühlten wärmsten Dank auszusprechen.
Breslau den 7. November 1846.
E. Großer. W. Lode. E. Renner.
E. Wünsche.

Oeffentliches Aufgebot.
Auf dem Hypotheken-Folio des im Rosenberger Kreise belegenen Antheils des freien Allodial-Rittergutes Seichwitz sub No. 40 Litt. D. oder Ndr.-Seichwitz genannt, haftet sub Rub. III. No. 8 eine Post von 6000 Rthlr. nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 3. November 1817, welche ex decreto vom 3ten Juli 1818 als rückständige Kaufgelder für die Ignatz v. Paczensky'sche Liquidations-Masse auf den Grund der Adjudicatoria für den Carl v. Siegroth de publicato den 3. November 1817 und resp. des Attestes vom 9. Juni 1818, daß die Kaufgelder bis auf diese 6000 Rthlr. bezahlt sein, mit der Bestimmung eingetragen sind, daß dieselben binnen Jahresfrist, vom Tage der Natural-Tradition, und spätestens den 1. Jan. 1819 gezahlt werden sollen.
Die Eintragung ist auf dem Atteste vom 9. Juni 1818 vermerkt worden, und solches in die Grund-Akten eingeheftet, ein anderweitiges Dokument aber nicht ertheilt.
Der gegenwärtige Besitzer des Ritterguts-Antheils Nieder-Seichwitz behauptet, daß obige Post bereits getilgt sei, hat jedoch keine Quittung des letzten Inhabers produciren können, indem die Zahlung angeblich an die von Paczensky'sche Liquidations-Masse resp. den die in derselben auf diesen Kaufgelder-Rückstand angewiesenen Gläubiger erfolgt ist, die über diesen Liquidations-Prozeß verhandelten Acten aber bereits cassirt worden sind.
Auf seinen Antrag werden daher hierdurch alle Diejenigen, welche als Inhaber, deren Erben, Cessionarien oder welche sonst in ihre Rechte getreten sind, Ansprüche an die oben bezeichnete Post von 6000 Rthlr. nebst Zinsen zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben in dem auf
den 25. Februar 1847 Vormittags 11 Uhr
vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Unverricht in unserem Geschäfts-Gebäude anstehenden Termine anzugeben und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren etwanigen Ansprüchen an die erwähnte Rubr. III. No. 8 auf Nieder-Seichwitz eingetragene Post von 6000 Rthlr. nebst Zinsen unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens werden präcludirt werden, und die Löschung derselben im Hypothekenbuche erfolgen wird.
Ratibor den 17. October 1846.
Königl. Ober-Landes-Gericht.

Bekanntmachung.
Der Partikulier, frühere Müllermeister Christian Gottlieb Schönfeld und seine Ehefrau, Johanne Dorothea, geborne Gottschalk, haben die unter ihnen bisher bestehende Gütergemeinschaft in Folge des Gesetzes vom 11. Juli 1845 gerichtlich aufgehoben.
Breslau den 29. October 1846.
Königl. Stadtgericht. I. Abtheilung.

Verpachtung.
Es soll die Personen-Ueberfuhr über die Ohlau zwischen der Promenade und der Feldgasse in dem auf
den 19ten November dieses Jahres
Nachmittags 3 Uhr
im rathhäuslichen Fürsten-Saale anberaumten Termine auf drei Jahre vom 1sten Januar künftigen Jahres ab gerechnet verpachtet werden. Pachtlustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.
Breslau den 26. October 1846.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.
Der Gerbermeister Carl Bartsch und seine Ehefrau Henriette Bartsch, geborne Staake zu Festenberg, haben die unter ihnen bisher bestandene eheliche Gütergemeinschaft auf Grund des Gesetzes vom 11ten Juli 1845 für die Zukunft ausgeschlossen.
Festenberg den 4ten November 1846.
Königliches Stadtgericht.

Ausschließung der Güter-Gemeinschaft.
Der Kaufmann Wilhelm Strauß und seine Ehefrau Pauline Strauß, geborne Gläsner zu Festenberg haben die unter ihnen bisher bestandene eheliche Gütergemeinschaft auf Grund des Gesetzes vom 11. Juli 1845 für die Zukunft ausgeschlossen.
Festenberg den 4. November 1846.
Königl. Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.
Die hier gelegene, unter No. 8 im Hypothekenbuch eingetragene, dem August Bittner gehörige Ackerwirthschaft, abgeschätzt auf 6217 Rthlr., zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am **13ten März 1847** Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Ottmachau den 22. Juli 1846.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.
Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden Weihnachts-Termin der Fürstenthums-Tag am 10. December c. eröffnet und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen vom 17ten bis incl. den 23. December c. erfolgen, die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber vom 24. December bis incl. den 4. Januar 1847 mit Ausnahme der Sonn- und Festtage stattfinden.
Hiermit bringen wir zugleich den bereits früher öffentlich bekannt gemachten Beschluss in Erinnerung, wonach Gesuche und Vorstellungen, ihr Gegenstand betreffe Tax-Recurse, Consense, Stundung von Ablösungen und Interessen oder andere Angelegenheiten, ausser wo dabei an sich selbst Gefahr im Verzuge ist und die Schuld nicht in der Person des Extrahenten liegt, wenn sie nicht wenigstens 14 Tage vor dem jedesmaligen Fürstenthums-Tage eingehen, bei Seite gelegt werden und der Entscheidung des nächsten Collegii vorbehalten bleiben sollen.
Ratibor den 24. October 1846.
Directorium
der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.
Freiherr von Reiswitz.

Brennholz-Verkauf.
Mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung werden gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden:
Donnerstags den 26. November d. J., früh 8 Uhr, im Gerichts-Kretscham zu Reudchen:
20 Klaftern Eichen-Stockholz,
100 — Kiefern-Astholz,
50 — dito Stockholz,
50 Schock dito Reisig.
Donnerstags den 3. December d. J., früh 8 Uhr, im Sommer'schen Gasthofe zu Garben:
100 Klaftern Kiefern-Leibholz,
100 — dito Stockholz.
Das Holz steht dicht an der Wohlau-Stroppener Straße.
Donnerstags den 17. December d. J., früh 8 Uhr, im Gerichts-Kretscham zu Reudchen:
20 Klaftern Eichen-Astholz,
50 — Kiefern-Astholz,
50 — dito Stockholz,
50 Schock dito Reisig.
Zahlungsfähige Käufer werden zu den Terminen hierdurch eingeladen.
Wohlau den 5. November 1846.
Der Magistrat.

Auctions-Anzeige.
Mittwoch den 18. October c., Vormittags von 9 Uhr an sollen auf dem hiesigen Ober-Landes-Gericht gegen baare Zahlung veräußert werden, als: ein in Oel gemaltes Bildniß unseres jetzigen Königs, eine silb. Uhr, 6 silb. Messer, eine gold. Kette, Meubeln, Leinenzeug und Kleidungsstücke, alte Fenster und Schreibpulte rc.
Hertel, Kommissionsrath.

Getreide-Verkauf.
Das beim hiesigen Königl. Rent-Amte zur Disposition verbleibende Zins-Getreide, bestehend in:
76 Scheffel $\frac{1}{16}$ Metzen Roggen,
39 — $6\frac{7}{16}$ — Gerste,
39 — $6\frac{7}{16}$ — Hafer,
soll hoher Bestimmung gemäß meistbietend verkauft werden, und ist hierzu ein Termin
auf den 18. November c., Vormittags 8 bis 12 Uhr,
in dem Lokale des hiesigen combinirten Steuer- und Rent-Amtes anberaumt, wovon Kauflustige mit dem Bemerken benachrichtigt werden, daß die Verkaufs-Bedingungen täglich während der Amtsstunden eingesehen werden können.
Namslau den 3. November 1846.
Königliches Rent-Amt.

Stammholz-Verkauf.
Den 30. December, Vormittags 9 Uhr werden im Reudcher Kämmerei-Forst 1302 Stück Kiefern auf dem Stamm, in 5 Parzellen eingetheilt, entweder parzellenweise oder im Ganzen meistbietend verkauft werden. Unter den Stämmen befinden sich: 67 Balken, 118 Riegel, 326 Sparren.
Käufer werden zum Termine mit dem Bemerken eingeladen:
daß jeder Licitant auf die zu bietende Parzelle 100 Rthlr. baare Caution zahlen muß.
Taxe und Bedingungen können sowohl beim Förster in Reudchen als auch in unserm Bureau eingesehen werden.
Wohlau den 6. November 1846.
Der Magistrat.

Auction.
Die Woltersdorfsche Auction wird am 11. d. Mts. Nachm. 2 Uhr im goldenen Fäustel, Wallstraße, von Seite 51, Nr. 1740 ab, fortgesetzt. In dem gedachten Termine kommen auch Kupfer- und Stahlstiche, Lithographien, Atlanten und Landcharten vor.
Mannig, Auctions-Commissar.

Haus-Verkauf.
Ein im angenehmsten Theile der Schweidnitzer Vorstadt belegenes herrschaftlich gebautes Haus mit Stallung und Garten ist bei einer Anzahlung von 4000 Rthlr. für einen seinem Ertrage angemessenen Preis zu verkaufen. Näheres bei Gustav Henne, Heiligegeiststraße No. 14a.

Guts-Verkauf.
Zum Verkauf des Ritterguts Grzybno bei Moschin, 3 Meilen von Posen, in der Nähe der Chaussée von Posen nach Breslau bin ich von dem Besitzer beauftragt und habe dazu einen Termin auf den 20. Novbr. d. J. Nachmittags 3 Uhr in meiner Wohnung am Sapieha-Platz anberaumt, zu welchem Kaufliebhaber ergebenst eingeladen werden.
Zu dem Gute gehören 1000 Morgen, worunter 250 Morgen zweischnittige Wiesen und außerdem 50 Morgen gerodetes Erlenbruch als einschnittige Wiese. Der Acker ist zum großen Theil kleefähig und theilweise auch zum Rapsbau geeignet. — Das erforderliche lebende und todte Inventarium ist vorhanden und die sämmtlichen Wirthschafts-Gebäude sind in den letzten 3 Jahren massiv und mit Dachsteinen gedeckt, neu gebaut. Außerdem befindet sich bei dem Gute ein bedeutender nachhaltiger Torfstrich.
Das Gut ist noch nicht bepfandbrieft, und es ist beim Kauf nur eine baare Anzahlung von 12,000 Rtl. erforderlich.
Nähere Nachrichten werden auf dem Gute selbst und bei dem Unterzeichneten ertheilt.
Posen den 7. October 1846.
Moritz, Justiz-Commissarius.

Ein im besten Zustande befindliches, gut rentirendes Haus, innerhalb der Stadt, ist baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Instrumentenmacher Hrn. Welzel Ring No. 52.

Zum Ankauf empfiehlt:
I. ein hiesiges herrschaftliches Haus in sehr angenehmer Lage, mit hübschem Garten und Stallung und Wagen-Remise;
II. ein Haus in einer Regierungs-Departements-Stadt von 12000 Seelen, mit einem seit Jahren bestehenden Material- und Wein-Geschäft à 15000 Rtl. bei 4000 Rtl. Angeld;
III. einen Gasthof in einer lebhaften Provinzialstadt nebst 80 Scheffel gutes Ackerland à 12000 Rtl. bei 4000 Rtl. Angeld, und
IV. eine 3gängige holländische Windmühle in Oberschlesien nebst Acker, à 5000 Rtl.
S. Militsch, Bischofsstraße No. 12.

Ein Gasthof, verbunden mit einem Spezerei-Geschäft, in einer Stadt Oberschlesiens, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere darüber unter der Adresse M. G. portofrei poste restante in Freiburg in Schl. zu erfahren.

Eine privil. Apptheke
im Liegnitzer Regierungsbezirk, welche über 3000 Rtl. Geschäft macht, im Preise von 17000 Rtl. und eine dergleichen im Grossh. Posen à 9000 Rtl. sind gegen 5000 und 3000 Rtl. Anzahlung zu verkaufen durch
S. Militsch, Bischofsstr. No. 12.

Ein kupferner Waschkessel und mehrere desgleichen Pfannen stehen billig zum Verkauf Messergasse No. 17 eine Treppe hoch.

3 bis 600 Morgen
Feld, Teiche und Wald, zusammenhängend und abgewendet, in einer guten Gegend Oberschlesiens, sind preismäßig zu verkaufen und die näheren Verhältnisse darüber bei mir täglich entgegen zu nehmen.
Breslau den 2. November 1846.
Ignaz Jacobi,
Schuhbrücke No. 8,
in dem neuen Hause des Herrn Kaufmann Bourgarde, eine Treppe.

Holz-Verkauf.
Im Forste Ober-Pritzen, Oelser Kreises, bei Fürsten-Ellguth, wird vom 1. November c. ab täglich, mit Ausnahme des Sonnabend und Sonntag, trockenes Klafterholz in Rheinländischem Maaß zu festen Taxpreisen bei 1 Sgr. pro Klafter Anweisegeld gegen baare Zahlung verkauft:
Birken gespalten Scheitholz 2ter Klasse à 3 Rthlr. 25 Sgr., dergleichen Astholz 1 Rthlr. 25 Sgr.,
Erlen gespalten Scheitholz 2ter Klasse à 3 Rthlr. 20 Sgr., dergleichen Astholz 1 Rthlr. 20 Sgr., Stockholz 1 Rthlr. 8 Sgr.,
Kiefern und Fichten Scheitholz 2ter Klasse à 2 Rthlr. 10 Sgr., Astholz 1 Rthlr. 20 Sgr., Stockholz 1 Rthlr. 10 Sgr.,
Erlen- und Birken-Reisig, 3 Fuß lang, 1 Fuß dick, das Schock 1 Rthlr.,
Abraum, das zweispännige Fuder 12 Sgr.,
Stangenhölzer, Birkne Leiterbäume, das Schock 12 Rthlr.,
Stangenhölzer, Fichtene Leiterbäume, das Schock 10 Rthlr.
Birkene Reifenstäbe, 6 bis 7 Fuß lang, das Schock 10 Sgr.,
dergleichen 8 bis 11 Fuß lang, das Schock 15 Sgr.,
dergleichen 12 bis 15 Fuß lang, das Schock 25 Sgr.,
schöne und kräftige Erlen- und Birken-Pflanzen, 3—5jährig, aus nassem und trockenem Boden, das Schock 3 bis 4 Sgr.
Der Förster Krappitz, am Forst auf der Schweizerei Fürsten-Ellguth wohnend, überweist und verkauft:
Im Auftrage des Kaufmann J. G. C. Materne in Brieg.

Strauchholz-Verkauf in Oswitz,
Donnerstag den 12. Nov. c. von 8 Uhr Vormittag ab findet in Oswitz bei der Schwedenschanze der meistbietende Verkauf von mehrentheils eichenem, buchenem und birkenem Strauchholze auf dem Stocke und in Haufen in größeren und kleineren Loosen gegen gleich baare Zahlung statt.
Hampel,
Wirthschafts-Inspector.

Eichene Schirrhölzer jeder Art so wie starke eichene Nutzhölzer auf dem Stamme verkauft das Dominium Oswitz. Nähere Auskunft beim Wirthsch.-Insp. Hampel daselbst.

In dem zu Strenz gehörigen Pietrowka, bei Reichthal, stehen mehrere hundert Klaftern trocknes Kiefern- und Eichen Leib-, Ast- und Stockholz zum Verkauf.


Das Dominium Boberstein bei Hirschberg bietet schöne, große Karpfen zum Verkauf aus, und würde im Falle eines günstigen Verkaufes nicht abgeneigt sein, die Fische mit Bobersteiner Fuhre bis Freiburg zu befördern, doch erst dann, wenn der Verkauf und die Zahlung in Boberstein abgeschlossen ist.

Nordische Weiß-Erlen-Pflanzen sind zur Herbstpflanzung, 5—6 Fuß hoch, à 6 Sgr. pro Schock, 3 und 4 Fuß hoch, à 5 Sgr. zu haben. Zur Frühjahrs-Pflanzung wird um die Bestellung bald gebeten, da die Ablieferung nur nach der Notirung erfolgt. Desgleichen sind Ahorn- und Eichen-Zierbäume zur Alleepflanzung, und mehrere Ziersträucher zu Park-Anlagen, so wie auch birkene Bohlen und verschiedenes eichenes Nutzholz abzulassen.
Puditsch bei Prausnitz, den 8. Nov. 1846.
v. Rosenberg.

Zwei neunjährige coupirte braune Wagenpferde, tragende Stuten von edler Race, beabsichtigt zu verkaufen
Baron von Sauerma.
Ruppersdorf bei Strehlen den 7. Nov. 1846.

Ein Paar Wagenpferde,
kerngesund und stark, sind preiswürdig zu verkaufen Kirchstraße No. 21.